



Rundschau

Magazin der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft e.V.
Ausgabe 1-18 | www.deutsch-tunesische-gesellschaft.de

**Berichte
Bilder
Gespräche**





early Booking 2019

Profitieren Sie von den Sondertarife der CTN - Tunisia - Fahren

Merci de contacter CTN GERMANY

@mail : info@germany.com

Tel: +49 (06196) 77306 - 0

www.ctn.com.tn

Liebe Mitglieder und Freunde der DTG,

Helmut Schmidt, deutscher Politiker und ehemaliger Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, schrieb in seinem Buch „Weggefährten – Erinnerungen und Reflexionen“, erschienen beim Siedler-Verlag Berlin 1996:

- „Heutzutage ist das Wichtigste zu lernen, wie man andere Völker versteht. Und zwar nicht nur deren Musik, sondern auch ihre Philosophie, ihre Haltung ihr Verhalten. Nur dann können sich die Nationen untereinander verstehen.“

Wegen dieser Gründe ist die Deutsch Tunesische Gesellschaft 1959 gegründet worden. Durch die digitale Entwicklung und Beschleunigung der Informationen über Facebook, Twitter, Instagram und andere Soziale Medien können Philosophie, Haltung und Verhalten unter den Völkern schnell ausgetauscht und vermittelt werden. Angesichts der neuen Weltordnung und um eventuellen geopolitischen Konflikten zu entgehen, sind diese Werte aktueller als je zuvor.

Deutschland und Tunesien pflegen seit vielen Jahren gute und konstruktive bilaterale Beziehungen, basierend auf Respekt und Wertschätzung. Nicht nur nach der Jasmin-Revolution stand Deutschland an der Seite Tunesiens, schon in den 50er Jahren im letzten Jahrhundert war die Bundesrepublik Deutschland ein zuverlässiger Partner Tunesiens.

Liebe Leserinnen und Leser, die Deutsch-Tunesische Gesellschaft feiert nächstes Jahr einen runden Geburtstag, wir werden 60 Jahre alt. Diesen Anlass wollen wir gebührend feiern. Ich lade Sie schon jetzt ein, die Feierlichkeiten mit zu gestalten und mit uns zu feiern.



Liebe Mitglieder der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft, aus vielerlei Gründen konnte die für 2018 anstehende Mitgliederhauptversammlung nicht durchgeführt werden. Diese werden wir 2019 im Zusammenhang mit unserer 60 Jahres-Feier nachholen.

Im Sinne der Völkerverständigung lassen Sie uns voneinander lernen, um unsere Philosophie, Haltung und unser Verhalten gegenseitig besser zu verstehen.

Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen verbinde ich im Namen der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft unseren Dank für die angenehme Zusammenarbeit und wünsche für das kommende Jahr Gesundheit und Zuversicht für ein friedliches Zusammensein.

Raouf Khammassi

Präsident der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft e.V.

**Die Deutsch-Tunesische Gesellschaft
wünscht ihren Mitgliedern und den
Freundinnen und Freunden frohe
Festtage und ein frohes neues Jahr!**

Inhalt



Inhalt

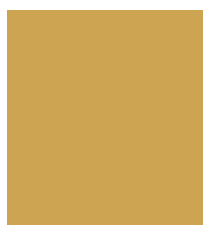
3	Grußwort des Präsidenten
6	Eine starke Brücke für starke Frauen
9	Bericht aus der Botschaft
12	Zu Besuch im Robinson Club
13	Erster Tunesientag an der Universität Paderborn
13	Delegationsbesuch bei den GELSENDIENSTEN
14	13. Arabische Kulturwochen in Hamburg
16	Schach mit Elefanten?
19	Djerba besucht NRW
20	1. Tunesischer Wettbewerb zur Förderung von regionaltypischen Lebensmitteln
21	Wer ist René Trabelsi?
22	Kölner Tunis-Reise 2018
24	Länderübergreifende Integration: Ein Besuch in Mittelfranken im April 2018 anlässlich der Werkstattmesse in Nürnberg
25	Lichtertausch
25	Ehrenmitgliedschaft für Detlef Mai
26	Djerba – eine Insel von natürlicher Schönheit, die es zu schützen gilt.
28	Freundschaftsbesuch in Monastir
29	Schön in Schönigen: Besuch aus der Partnerstadt Beni Hassen/Sousse.
30	Wuppertal, Tunis, Tabarka und zurück
32	DTG-Delegationsreise nach Tunesien
33	Besuch von der tunesischen Insel Djerba im Landtag NRW
34	Eine sportliche Brücke nach Afrika
35	DTG-Mitglied werden und Vorteile genießen



25



19



14



Eine starke Brücke für starke Frauen

Ouissal, das Mentoringprogramm der EMA, bringt seit 2012 Unternehmerinnen aus Deutschland, Marokko und Tunesien zusammen. Daraus entstand weit mehr als nur wirtschaftlicher Fortschritt. Von prägenden Begegnungen, wichtigen Routinen und der interkulturellen Arbeit im Tandem.

„Junge Unternehmerinnen prägen die gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft des Nordafrikas von morgen. Das deutsch-arabische Mentoringprogramm Ouissal ist für sie da. Es verschafft ihnen mehr Sichtbarkeit, Erfolg und verleiht ihnen auch eine Vorbildfunktion“, Clara Gruitrooy, Generalsekretärin der EMA, hat leuchtende Augen, wenn sie von dem von ihr initiierten Programm erzählt. Es ist eine Verbindung Gleichgesinnter: Ganz nach seiner arabischen Bedeutung vernetzt Ouissal (Arabisch: Brücke) Unternehmerinnen aus Deutschland, Marokko und Tunesien.

Nach erfolgreicher Unternehmensgründung fallen die ersten Jahre des Aufbaus und der Geschäftsentwick-

lung oftmals schwer. Hier setzt Ouissal an. Das Programm richtet sich an alle Unternehmerinnen, ob Geschäftsführerin eines Startups oder eines mittelständischen Familienbetriebs, ob in städtischen oder ländlichen Gebieten. Der Vielseitigkeit der Unternehmensart, der Branche und den Unternehmerinnen selbst ist keine Grenze gesetzt.

Für die 40 ausgewählten Finalistinnen erstreckt sich die Mentoringrunde über einen Zeitraum von einem Jahr und beinhaltet neben gemeinsamen Workshops in Marokko und Tunesien eine virtuelle Mentoringphase mit Webinaren und individuellem Austausch in einem interkulturellen Kontext. Den Abschluss bildet das deutsch-arabische Frauenforum in Berlin mit hoch-

karätiger politischer und wirtschaftlicher Besetzung zur öffentlichen Darstellung der jeweiligen unternehmerischen Aktivitäten. 2018 findet es bereits zum vierten Mal statt.

Nach mehreren erfolgreichen Durchläufen zählt das Programm neben rund 30 Partnerkammern und Frauenverbänden mittlerweile auch eine Alumnae-Gruppe zu seinem deutsch-arabischen Frauennetzwerk. Dieses Netzwerk bietet eine echte Plattform für den Wissensaustausch und einen einzigartigen interkulturellen Dialog zwischen Frauen aus Deutschland und der arabischen Welt.

Die EMA setzt sich für die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit mit der Mittelmeer- und Nahostregion ein und legt mit Ouissal auch ein besonderes Augenmerk auf nachhaltige Wirtschaftskooperation und die Förderung von Frauen. „Es ist mehr denn je wichtig, junge Frauen bei der Schaffung von

beruflichen Perspektiven und der Gestaltung ihrer Gesellschaft in ihren Heimatländern zu ermutigen“, sagt EMA-Ehrenpräsident und Bundespräsident a.D., Christian Wulff.

Die vom Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend (BMFSFJ) jahrelang begleitete Aufbauarbeit, die aus Mitteln der Transformationspartnerschaft des Auswärtigen Amtes finanziert wurde, überzeugte auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Seit 2017 erhält Ouissal durch das BMZ eine finanzielle Förderung, die den Austausch für die Unternehmerinnen weiterhin ermöglicht.

Die langjährige Expertise in der Zusammenarbeit mit Top-Managerinnen, Frauenrechtlerinnen, Female Startups, Verbänden und der Politik haben der EMA eine besondere Expertise sowohl im deutsch-arabischen Kontext verliehen als auch in der Methode interkulturelles Cross-Mentoring:

„Obwohl Mentoring ein geflügeltes Wort geworden ist – zum Glück, denn es ist ein sehr effektives Instrument zur Führungskräfteentwicklung –, so ist Ouissal in seiner Art doch einzigartig. Durch die interkulturelle Komponente und den virtuellen Austausch über Grenzen hinweg können sowohl Mentees als auch Mentorinnen weit mehr voneinander lernen als in einem nationalen oder gar betriebsinternen Programm. Es ist diese Augenhöhe und die Erkenntnis, dass wir so viel voneinander lernen können und schlussendlich als Führungskräfte alle ähnlichen Herausforderungen gegenüber stehen, die Ouissal so besonders machen“, erläutert die Initiatorin Clara Gruitrooy.

Darum nehme Ouissal auch immer Mentorinnen beidseits des Mittelmeers auf. Denn Lernen ist keine Einbahnstraße. Das Programm ist stets gefragt bei Messen wie dem WoMenPower-Kongress auf der Hannover Messe, wo eine breite Öffentlichkeit auf das deutsch-arabische Frauennetzwerk und die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit aufmerksam gemacht werden.

2016 dann gewinnt das Programm den Preis „Ausgezeichneter Ort“ im Wettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“ der Deutschen Bank Stiftung. „Das war schon eine besondere Auszeichnung für Ouissal und zeigt mir nur wieder, wie wichtig eine starke Brü-



cke für starke Frauen ist“, betont Clara Gruitrooy.

Die EMA hat mit dem Programm Ouissal in den vergangenen sechs Jahren bereits etliche Erfolgsgeschichten hervorgebracht. Eine ist die von Karin Tanger und Lina El Yakhloufi.

„Es hat sich verändert: war ich anfangs noch die große Schwester, sind wir spätestens jetzt auf Augenhöhe zweier Unternehmerinnen angekommen“, sagt die Marketingmanagerin Karin Tanger, die erst kürzlich von einer Reise nach Rabat zu ihrer Mentee Lina El Yakhloufi zurückgekommen ist.

Mit acht Mitarbeitern hat El Yakhloufi 2013 ihr Textilunternehmen gegründet. Mittlerweile arbeiten in dem Unternehmen der 24-jährigen Marokkanerin zwölf Menschen für die Marke YELL CO. Inspiriert von Pop Art und marokkanischer Street Art druckten 2013 noch Straßenkünstler ihre Messages auf die Street-Wear-Shirts. Durch das Mentoring-Programm hat El Yakhloufi ihre Nische neu justiert und perfektioniert.

„Ich war schockverliebt in Lina, die unheimlich viel leistet und mich sehr beeindruckt“, sagt Tanger, die in Deutschland langjährige Erfahrung als Marketingleiterin in einem IT-Un-

ternehmen hat. Neben ihrer Arbeit bei YELL CO studiert ihre Mentee „Big Data Engineering“ im Master und ist außerdem PR-Managerin bei dem sozialen Projekt Barquade. Die Organisation setzt sich für den Tourismus in Rabat ein und schafft so Arbeitsstellen für marokkanische BootsfahrerInnen.

Das interkulturelle Mentoring und die intensive Auftaktwoche im Partnerland verstärken noch die persönliche Komponente, die Mentoring im Übrigen ja auch von Coaching unterscheidet, so Clara Gruitrooy. Daher lege die Programmleitung auch sehr großen Wert auf eine sehr intensive Auswahlphase und ein passgenaues Matching. Dieses sei das Schwierigste am ganzen Prozess.

Ein ökologisches Ziel hinter den Projekten sei kein Muss, aber umso schöner, wenn es dazu kommt. So wie bei dem Tandem von Susanne Kitlinski und Rachida Mehdioui. Mit Kindern gemeinsam Zeit im Garten verbringen und ihnen dabei spielerisch Pflanzen und die Natur näherbringen – das ist es, was Mehdioui seit 2016 in Rabat macht. Die Agrarökologin leitet gemeinsam mit jeweils zwei Geschäftspartnern und zwei Mitarbeitern den Bildungsgarten Jardiniers en herbe.



Dabei legt sie besonderen Wert auf die organische Produktion und Ausbildung in Permakultur sowie die Einführung in den agro-ökologischen Gartenbau für Kinder. „Gerade in unseren Städten verbringen die Kinder immer weniger Zeit in der Natur. Das Obst und Gemüse, das nicht für den europäischen Markt angebaut wird, ist vielfach

mit Pestiziden belastet. Mit unserem Urban-Gardening-Projekt möchten wir Kindern die Möglichkeit geben, vom Samen zur Pflanze eigenen ökologischen Anbau zu erleben“, betont Mehdioui. Trotzdem bleibt die Frage danach, wie sie noch mehr Kinder und Eltern für den Garten begeistern kann.

Bei der Beantwortung dieser Frage hilft Kitlinski. Mit ihrem Unternehmen Open Sustain bietet sie Fortbildungen für Non-Profit-Organisationen im Nachhaltigkeitsbereich an und kennt deshalb die Schwierigkeiten in der Branche: „Projekten mit sozialen und ökologischen Zielsetzungen fehlt es oft an Ressourcen. Wir haben gemeinsam einen schlüssigen Aktionsplan entwickelt der Spaß macht“, sagt sie. Im Tandem herrsche nach dem Ouissal-Workshop ein starkes Vertrauensbündnis. „Das gibt uns Mut, damit Rachida in Zukunft noch mehr Kunden gewinnen kann“, sagt Kitlinski.

Tatsächlich ist das Gartenprojekt im bisherigen Verlauf des Mentoringjahres schon von einem zarten Pflänzchen zu einem robusteren Gewächs herangezogen worden. Inzwischen konnte Rachida Mehdioui nicht nur ihren Pilotgarten in einem Villenviertel in der marokkanischen Hauptstadt Rabat jedes Wochenende mit Kindern zum Leben erwecken. Vielmehr bietet dieser Garten als „Showroom“ den Anreiz für andere, sich ein Urban-Gardening-Projekt in ihre Nähe zu holen. Mit ihrem Team besucht sie wöchentlich verschiedene Grundschulen des Umlands, wo sie ähnliche Gärten in Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern aufbaut.

Die aktive Alumnae-Gruppe unterstützt die gegenwärtigen Tandems bei Bedarf und profitiert selbst von dem stetig wachsenden Netzwerk. Die ehemalige marokkanische Mentee Laila Berchane etwa hofft, dass sie anderen Frauen helfen kann, die mit ihren Start-ups kämpfen: „Sie sind nicht allein. Sie können bei ehrenamtlichen Helferinnen Unterstützung finden. Und ich kann eine von ihnen sein.“

Die ehemalige Mentorin Ines Ben Youssef von der Messe Frankfurt pflichtet bei: „Ich denke, ein Frauenprojekt bedeutet immer, dass man viele inno-



vative Produkte entdecken kann, und da wurde auch meine Hoffnung bestätigt. Ich durfte die Firma einer tunesischen Mentee begleiten, die eine Kosmetiklinie auf Algenbasis entwickelt hat. Das sollte eine Luxusmarke werden. Und ich denke, dass wir da gemeinsam einige kleine Schritte auf diesem langen gemeinsamen Weg gemeistert haben.“

Ouissal baut Brücken. Die großen deutsch-arabischen Frauenforen haben in den vergangenen Jahren gezeigt, dass deutschlandweit und in der gesamten arabischen Welt ähnliche Herausforderungen zu bewältigen sind, wenn Frauen in Führung die Welt

von morgen gestalten wollen. Brückenbauerinnen gibt es im EMA-Netzwerk glücklicherweise viele. Sie leisten einen konkreten Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung und zum Empowerment von Frauen. So ist Ouissal zu einer tragenden Säule der EMA-Aktivitäten geworden und macht die Arbeit des Ländervereins umso besonderer.

■ Janina Schreiber war im Rahmen des internationalen Lernprogramms ASA global 2018 Engagement-Global-Stipendiatin bei der EMA.

Bei Fragen zum Mentoringprojekt Ouissal steht Ihnen die Initiatorin und EMA-Generalsekretärin Clara Gruitrooy gerne zur Verfügung: c.gruitrooy@ema-germany.org.

Bericht aus der Botschaft

Höhepunkte der bilateralen Beziehungen

Als Zeichen der Qualität der Freundschaftsbeziehungen und der engen und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Tunesien und Deutschland wurden im Herbst 2018 der Austausch und die Besuche auf höchster Ebene zwischen den beiden Ländern verstärkt.

S.E. Herr Beji Caied Essebsi, Präsident der Tunesischen Republik, nahm am 30. Oktober 2018 auf Einladung von I.E. der Bundeskanzlerin Angela Merkel am „G20-Gipfel für Investitionen in Afrika“ teil. Im Zuge dieses Gipfels hat Bundeskanzlerin Angela Merkel hochrangigen Vertretern beider Länder versichert, ihr starkes Engagement für die Zusammenarbeit bei der Entwicklung der bilateralen und multilateralen Partnerschaften zwischen Afrika und den G20-Staaten im Rahmen der Investitionsförderung in afrikanischen Ländern fortzusetzen. Afrikanische Länder sind Partner der Initiative „Compact with Africa“, die 2017 unter der deutschen

G20-Präsidentschaft ins Leben gerufen wurde.

Es sei darauf hingewiesen, dass dies nach dem im Juni 2017 der zweite Besuch dieser Art vom Präsidenten der Republik Tunesien in Deutschland ist, wobei Tunesien zu den ersten fünf afrikanischen Ländern gehörte, die der Initiative „Compact with Africa“ beitraten und zu den drei Ländern, die von der Bundesregierung im Rahmen der „Reformpartnerschaft“ für die bilaterale Unterstützung ausgewählt wurden.

Der letzte Besuch des Präsidenten der Republik Tunesien in Deutschland im Oktober 2018 bot auch Gelegenheit zu Gesprächen mit S.E. dem Bundes-

präsidenten, Herrn Dr. Frank-Walter Steinmeier, und mit I.E. der Bundeskanzlerin, welche sich auf die Aussichten für eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern konzentrierte, sowohl zur Unterstützung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Übergangs in Tunesien als auch zur Förderung von Frieden und Stabilität in Tunesien und in der Welt.

Diesem Besuch war die Abhaltung der tunesisch-deutschen zwischenstaatlichen Konsultationen am 27. September 2018 in Berlin vorausgegangen, an denen die Ko-Präsidenten, Herr Sabri Bachtobji und Herr Andreas Michaelis, Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, teilnahmen. Auch Herr Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, reiste am 10. und 11. Oktober 2018 nach Tunesien und Herr Khemaies Jhinaoui, tunesischer Außenminister, traf sich am 17. Oktober 2018 in Berlin zu Gesprächen mit seinem Amtskollegen, Herrn Heiko Maas.

Im Bereich der Sicherheitskooperation als wichtigen Bestandteil ihrer bilateralen Zusammenarbeit haben Tunesien und Deutschland eine Tradition regelmäßiger Konsultationen zwischen hochrangigen Beamten der Innenministerien beider Länder etabliert. Vom 21. bis 23. Januar 2018 reiste der tunesische Innenminister zu einem Arbeitsbesuch nach Berlin. Der Staatssekretär beim Bundesinnenministerium stattete seinerseits 31. Oktober bis 2. November 2018 einen Arbeitsbesuch in Tunesien ab.

Stärkung der dezentralisierten Zusammenarbeit:

Tunesien hat den Schwerpunkt auf die regionale Entwicklung gelegt





Städtepartnerschaften

Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen den Städten Bizerte und Rostock und auf Einladung des Bürgermeisters der Stadt, Herrn Roland Mittelink, nahm eine Delegation des Bundesstaates Bizerte am Hanse Sail Maritime Festival teil, das vom 08. bis 10. Oktober 2018 in Rostock stattfand.

Dialogsitzung mit der „Hertie School of Governance“

Teilnahme des Botschafters der Tunesischen Republik in Berlin an einer Dialogsitzung mit den Studenten der Hertie School of Governance am 20. April 2018 in Berlin zum demokratischen Übergang in Tunesien.



Besuch des Außenministers Khemaies Jhinaoui in Deutschland

Im Rahmen von Konsultationen zwischen den beiden Ländern, um die bilateralen Beziehungen zu stärken und die strategische Partnerschaft und Konsultation zur regionalen Situation voranzutreiben, stattete Außenminister Khamis Jahnawi am 17. Oktober 2018 auf Einladung seines deutschen Kollegen Heiko Maas einen Arbeitsbesuch in Deutschland ab.

strebt eine Verstärkung der Verbindungen zwischen den Regionen beider Länder an, insbesondere durch einen verstärkten Austausch zwischen lokalen Beamten und die Umsetzung von Kooperations- und Partnerschaftsabkommen zwischen den beiden Ländern bzw. den Städten beider Länder.

S.E. der tunesische Botschafter in Deutschland führte mehrere Arbeitsbesuche in den deutschen Regionen durch, darunter einen Besuch in Rostock am 24. Januar 2018 im Rahmen der Folgemaßnahmen zu dem im Februar 2017 abgeschlossenen Kooperationsabkommen zwischen Bizerte und Rostock, zwei Besuche in München im Rahmen der Folgemaßnahmen nach der Beteiligung des tunesischen Außenministers an der „Münchener Sicherheitskonferenz“ vom 16. bis 18. Februar 2018 bzw. im Rahmen des Besuchs in München am 12. und 13. März 2018 des Staatssekretärs für Wirtschaftsdiplomatie, Hatem Ferjani, auf Einladung seines bayerischen Amtskollegen und einen Besuch in Münster am 07. September 2018 im Rahmen der Weiterverfolgung des Partnerschaftsabkommens zwischen der Stadt und der tunesischen Stadt Monastir. Die Botschaft beteiligte sich außerdem an den Vorbereitungen der Reise einer Geschäftsdelegation aus Rostock im April 2018.

Im März 2018 traf sich der Botschafter mit dem regierenden Bürgermeister Berlins, um nach neuen Möglichkeiten zu suchen, die freundschaftlichen Beziehungen und die Kooperation zwischen den tunesischen Regionen und den deutschen Ländern zu entwickeln.

Die Botschaft beabsichtigt, diese Dynamik des Austauschs zwischen den beiden Ländern und ihren Regionen weiterhin in freundschaftlichem und gegenseitigem Vertrauen bzw. in Zusammenarbeit mit den tunesisch-deutschen Freundschaftsverbänden, einschließlich der DTG und der Freundschaftsgesellschaft Köln-Tunis, zu unterstützen.

Wirtschaft

Die Botschaft stellte den Erfolg der verschiedenen Ministerbesuche in Deutschland sicher, einschließlich der Teilnahme des Ministers für Landwirtschaft, Wasserressourcen und Fischerei am 4. Deutsch-Afrikanischen Forum

für Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie. Im Januar 2018 organisierte der „Afrika Verein“ den Arbeitsbesuch des Ministers für Industrie und kleine und mittlere Unternehmen in Berlin im Februar 2018, um als Ehrengast an den Aktivitäten des Wirtschaftsforums Nordafrika teilzunehmen, organisiert von der Arabischen und Euro-Mittelmeer-Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit (EMA) und den Arbeitsbesuchen des Staatssekretärs für Wirtschaftsdiplomatie in München im März 2018 und des Ministers für Energie, Bergwerke und erneuerbare Energien im April 2018 in Berlin im Rahmen der Zusammenarbeit mit Deutschland im Bereich der Energiewende.

Die Botschaft setzte ihre Aktivitäten und Bemühungen zur weiteren Förderung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen durch die Intensivierung der direkten Kontakte mit den Wirtschaftsakteuren und die Teilnahme an verschiedenen Wirtschaftsereignissen fort, um das Image von Tunesien zu fördern als bevorzugtes Ziel für Investitionen und Partnerschaft. In diesem Zusammenhang beteiligte sich die Botschaft an dem Forum für Investitionsmöglichkeiten und Partnerschaft in Afrika (Focus on Africa), das am 25. Februar vom Verband der Industrie- und Handelskammern Deutschlands (DIHK) veranstaltet wurde, und das Deutsch-Arabische Forum für digitale Wirtschaft, organisiert von der Euro-Mediterranean Association of Economic Cooperation (EMA) am 11. Juni 2018 in Hamburg sowie die 21. Ausgabe des German Arab Economic Forum, dieses fand am 26. und 27. Juni 2018 auf Initiative der Deutsch-Arabischen Industrie- und Handelskammer (Ghorfa) in Berlin statt.

Tourismus

Im Bereich des Tourismus ist zu beachten, dass der Zustrom deutscher Touristen in unser Land im Jahr 2018 eine geschätzte Entwicklung von 60% erlebt hat. Diese Entwicklung wurde dank der Dynamisierung von Austausch und Kontakte zwischen den beiden Parteien erreicht, insbesondere durch die Besuche des Ministeriums für Tourismus und Handwerk in Hannover anlässlich der Teilnahme Tunesiens an der Internationalen Teppichmesse (DOMTEX) im Januar 2018 und in Berlin 7. und 8. März 2018.

Tunesien nahm auch an der Internationalen Tourismusmesse (ITB) teil, die vom 7. bis 11. März 2018 in Berlin in einem Pavillon veranstaltet wurde, der sich der Förderung tunesischer Tourismusprodukte widmet. Darüber hinaus beteiligte sich die Botschaft an der touristischen Veranstaltung „Delicanto“, die am 21. und 22. April 2018 in Berlin stattfand, mit der Präsentation tunesischer kulinarischer Gerichte sowie der Ausstellung von Plakaten und Dokumenten zur Förderung des Reiseziels Tunesien.

Kultur

Die Botschaft setzte ihre Bemühungen fort, das tunesische Kulturinventar in der deutschen Kulturszene hervorzuheben und die Präsenz bei den kulturellen Veranstaltungen in Deutschland zu verstärken, da sie die Möglichkeit

bietet, die tunesische Kultur weiter bekannt zu machen und die Verbindung zu vielen im Kulturzentrum aktiven Parteien für die Ausstrahlung unseres Landes und den tunesischen Tourismus zu schaffen. Neben der Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen, die im Rahmen multilateraler Aktivitäten in Zusammenarbeit mit arabischen, afrikanischen und frankophonischen Ländern gefordert wurden, hat die Botschaft die Bemühungen zur Förderung der tunesischen Kultur durch die Teilnahme an Massenveranstaltungen unterstützt, die die Gelegenheit bieten, die kulturellen Besonderheiten unseres Landes hervorzuheben und das Image unserer Gemeinschaft in Deutschland zu verbessern. Diese Aktivität hat auch das Potenzial, mehr dazu beizutragen, unser Land als besonderes Touristenziel hervorzuheben.

■ *Im ersten Halbjahr 2018 wurden folgende Aktivitäten und Ereignisse durchgeführt:*

22. Februar:

Im Rahmen ihrer kulturellen Aktivitäten hat die Botschaft aus logistischer Sicht zu einer Fotoausstellung über Tunesien aus deutscher Sicht beigetragen, dies sind Fotografien des Abschlusses der deutschen Diplomatie, des ehemaligen stellvertretenden Missionsleiters von 2014 bis 2017 in Zusammenarbeit mit der Arabisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft. (Korrespondenz Nr. 180 vom 23/02/2018).

10. März:

Teilnahme an der Feier des Frankophon-Tages durch Organisation eines Pavillons, in dem Informationen und Dokumente zur tunesischen Kultur und zum Tourismus sowie einige tunesische Gerichte und Süßigkeiten präsentiert werden (Nr. 250 am 15.03.2014).

14. März:

Kulturberater besucht ein Gymnasium in Berlin, um einen historischen und kulturellen Überblick über unser Land zu geben, den Tourismus zu fördern und die Schönheit unseres Landes hervorzuheben (Hans-und-Hildi-Coppi-Gymnasium). (Korrespondenz Nr. 340 am 16/04/2018). (Korrespondenz Nr. 250 vom 15.03.2014).

11.-18. April:

Die Botschaft nahm an der 9. Auflage des Arabischen Filmfestivals in Berlin teil, das vom tunesischen Film „Ali Kaf Afriq“ im offiziellen Wettbewerb des Internationalen Filmfestivals in Berlin eröffnet wurde. (Korrespondenz Nr. 340 am 16/04/2018).

29. Juni:

Vorführung eines tunesischen Films „Zizou“ von Farid Boughedir in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein „Ulme 35“. Tunesische, deutsche und arabische Zuschauer, die in Berlin leben, haben ihn gut besucht.

13. Juli:

Im Rahmen der kulturellen Aktivitäten und der Förderung der in Deutschland lebenden tunesischen Künstler organisierte ich die Vorführung des Films „Piece of Me“ durch den in Deutschland lebenden tunesischen Regisseur Bilal Al-Othaimni. Die Botschaft organisierte auch einen Empfang parallel zur Vorführung des Films sowie die Einrichtung eines Definitionspavillons in Tunesien bei derselben Gelegenheit.

23. November 2018:

Der Film „Millefeuille“ des tunesischen Regisseurs Nouri Bouzid wurde im Rahmen der tunesischen Kunstausstellung gezeigt.



Die 4. Sitzung der tunesisch-deutschen Regierungskonsultationen

Am 27. September 2018 beaufsichtigte der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sabri Bash Tabbaji, zusammen mit seinem deutschen Amtskollegen Andreas Michaelis die Arbeit der vierten Sitzung der tunesisch-deutschen Regierungskonsultationen im Auswärtigen Amt in Berlin. Sami, der für die tunesische und deutsche Seite verantwortlich ist, hat an diesen Konsultationen teilgenommen, insbesondere zu den Themen Wirtschaft, Entwicklung, Arbeit, Soziales, Hochschulbildung, wissenschaftliche Forschung, Energie, Justiz und Sicherheit.



Teilnahme an einer Kultur- und Werbemaßnahme

zur Einführung der tunesischen Destination

Teilnahme der Botschaft in Abstimmung mit dem nationalen Tourismusbüro von Tunesien in Deutschland an der Kultur- und Tourismusveranstaltung „Delicanto“, die am 21. und 22. April 2018 in Berlin stattfand, ein Event des deutschen Abgeordneten Johannes Selle, um ausländischen Gemeinschaften und Botschaften die Möglichkeit zu geben, ihr Kulturerbe vorzustellen. Viele Aktivitäten, einschließlich technischer Präsentationen und der Definition des Lebensmittelerbes oder der Tourismusförderung, wurden durchgeführt.

Zu Besuch im Robinson Club



Am 21. Oktober 2018 war es soweit, zwei Schulklassen mit insgesamt 20 Schülern und einer Lehrerin waren einen Tag zu Gast im Robinson Club Djerba Bahiya.

In Zusammenarbeit mit dem Gouvernorat Medenine und der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft entstanden vor einigen Jahren auf Initiative des deutschen Botschafters Dr. Andreas Reinicke Klassenpatenschaften mit Gymnasien in Medenine, wo die Deutsche Sprache unterrichtet wird und auf dem Lehrplan steht.

Jährlich reist eine Gruppe bestehend aus Deutsch-Tunesischen Mitgliedern zum sogenannten Deutschen Tag nach Medenine und trifft sich mit Jugendlichen, um Kontakt zu knöpfen. Diese Begegnungen sind für die Schüler/innen eine willkommene Angelegenheit, um die deutsche Sprache zu üben.

Robinson-Club-Chef Uli Thöne erfuhr von der Aktion und ließ es sich nicht nehmen, daraufhin die Schüler/innen für einen Tag in den Club nach Djerba einzuladen.

Am 21. Oktober war es soweit, um 8.30 Uhr traf der Bus am Club ein, Herr Uli Thöne und Herr Werner Böckle, Sektionsleiter Baden-Württemberg und Ehrenpräsident, begrüßten die Gruppe Schüler/innen und die Begleiter/innen herzlich.

Nach dem ausgiebigen Frühstück fand ein Rundgang, nicht nur im Gästebereich statt, sondern auch hinter die Kulissen konnte die Gruppe schauen und sehen, was in einem Hotel geschieht. Dies war dem Clubchef sehr wichtig. Startpunkt war das Theater, dem Ort der Abendveranstaltungen, anschließend ging es zur Anlieferung der Lebensmittel, zur Küche, zur Wäscherei und zur Entsorgung einschließlich Mülltrennung und Müllvermeidung.

Die Frage, wie viel Wasser pro Tag und Gast (einschl. z.B. Bewässerung usw.) verbraucht wird, wurde zunächst nur zögerlich beantwortet; schließlich löffte Uli Thöne das Geheimnis und nannte 650 Liter Wasserbedarf pro Tag. Durch Einsparmaßnahmen, wie z.B. Hinweise, so wenig Handtücher wie möglich zu verbrauchen, den Wasserverbrauch einzuschränken oder

gezielte Bewässerung, möchte er langfristig den Verbrauch auf 400 Liter pro Tag reduzieren.

Nach ausgiebigen Informationen wurde dann zu Mittag gegessen. Danach konnten die Schüler bzw. Gäste den Club in vollem Umfang genießen. Es waren alle Möglichkeiten gegeben, wie z.B. Beach-Volleyball, im noch warmen Meer schwimmen, Tischtennis usw. oder einfach nur auf der Liege relaxen.

Am späten Nachmittag gingen die Schüler in typischer Hochzeitstracht am Strand zwischen den Liegen spazieren, machten so auf sich aufmerksam und kamen mit den andern Clubgästen ins Gespräch. Bevor es gegen 21 Uhr wieder mit dem Bus zurück nach Medenine ging, konnten sich noch einmal alle zusammen ausgiebig am Abendbuffet bedienen.

Uli Thöne verabschiedete die Gäste und signalisierte, dass man eine derartige Einladung auch in den folgenden Jahren wiederholen werde.

Es war rundherum sowohl für den Robinson Club Djerba Bahiya, Club-Chef Uli Thöne, die Club-Urlauber als auch für die Schüler ein gelungener und bestimmt unvergesslicher Tag.

An dieser Stelle möchte sich Ehrenpräsident Werner Böckle noch einmal sehr herzlich beim Robinson Club Djerba Bahiya, Club-Chef Uli Thöne sowie dem gesamten Team bedanken.

■ Werner Böckle





Erster Tunesientag an der Universität Paderborn

Am 17.10.2017 richtete das Institut für Romanistik an der Universität Paderborn den 1. Tunesientag aus. Ehrengast war Abderrazak Sayadi, Professor am Département français der Université La Manouba, Tunis. Er ist der Projektkoordinator des Erasmus+ Programms, das das Institut für Romanistik seit 2015 dank des Einsatzes von Prof. Michael Hofmann, Institut für Germanistik, mit der Université La Manouba verbindet.

Der 1. Tunesientag verdeutlicht das Interesse dieses Programms, dessen Koordination von Frau Juliane Eisenmann, Mitarbeiterin im International Office, geleitet wird für die Fakultät für Kulturwissenschaften.

Der 1. Tunesientag wurde mit einem Grußwort der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft e.V. eröffnet. Im Anschluss wurde in den verschiedenen Reden deutlich, dass das Programm einerseits eine besondere Gelegenheit für

Lehrende und Studierende des Instituts für Romanistik bietet, die frankophone Kultur außerhalb des französischen Hexagons kennenzulernen und mit Tunesien ein wichtiges Land des Maghreb zu entdecken. Hierauf ver-

Kontakt: Sabine Schmitz, Institut für Romanistik, Tel.: (+49) 5251 60-2885, romanistik@upb.de, kw.uni-paderborn.de/institut-fuer-romanistik/

wiesen nicht nur Prof. Sabine Schmitz und Resul Karaca, die von ihrem Aufenthalt an der Université La Manouba 2017 im Rahmen einer Dozentenmobilität berichteten, sondern auch die Romanistikstudentin Vanessa Kaden, die im Frühjahr 2017 an der Universität La Manouba ein Semester studierte. Sie berichtete von ihren spannenden Studienerfahrungen und hob neben der sehr guten fachlichen Ausbildung am Département français die Gastfreundschaft der Tunesier hervor. Herr Sayadi betonte seinerseits die Bedeutung dieses Projektes für sein Département und seine Universität, aber auch für die tunesische Gesellschaft und berichtete mit großer Freude von den Erfahrungen der ersten tunesischen Studentinnen am Institut für Romanistik der Universität Paderborn.

Der 1. Tunesientag war ein guter Auftakt für die weitere Kooperation zwischen den deutschen und tunesischen Partnern. Dies belegt nicht nur die Tatsache, dass die Erasmus+ Mobilität der Universität Paderborn mit tunesischen Universitäten soeben als Beispiel guter Praxis vom Deutschen Akademischen Austauschdienst bewertet wurde, sondern auch ein vom Institut für Romanistik organisiertes Arbeitsgespräch kurz nach dem 1. Tunesientag mit Herrn Ezzedine Zerria, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft e.V.

■ Sabine Schmitz und Resul Karaca

Delegationsbesuch bei den GELSENDIENSTEN

Mitte Oktober 2018 erwartete GELSENDIENSTE eine Delegation aus Tunesien. Die Delegation bestand aus den Oberbürgermeistern der Insel Djerba sowie Mitgliedern des tunesischen Parlaments.

Momentan gibt es in Tunesien ein Umdenken im Bereich Abfall- und Recyclingwirtschaft. Angesichts des steigenden Abfallaufkommens sieht die dortige Politik sich in der Pflicht, durch den gezielten Aufbau einer Abfallkreislaufwirtschaft eine verbesserte Müllentsorgung und Recycling wertvoller Rohstoffe zu gewährleisten.

Da dieser Aufbau auf der Insel Djerba noch in den „Kinderschuhen“ steckt, wurde der Wunsch an GELSENDIENSTE herangetragen, der tunesischen Dele-

gation einmal ein gut funktionierendes Kreislaufkonzept vorzustellen. Diesem Wunsch ist die Betriebsleitung natürlich gerne nachgekommen.

Unterstützt von den Kolleginnen und Kollegen der Straßenreinigung, der Müllabfuhr und des Wertstoffhofs konnten die Politiker/innen einen Eindruck gewinnen, wie in Zukunft in Djerba die Sauberkeit der öffentlichen Straßen und Plätze gewährleistet und wertvolle Rohstoffe wiederverwertet werden können.



13. Arabische Kulturwochen in Hamburg

Die 13. Arabischen Kulturwochen 2018 in Hamburg, geleitet von Dr. Mohammed Khalifa, nehmen in diesen schwierigen Zeiten der Flüchtlings- und Migrationsfragen auf Antrag der Sektionsleiterin der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft, Gabriele Kamensky, das Thema Psychologie als wichtigen Programmpunkt auf.

Die Einführung erfolgte am 26. Oktober 2018 zum Themenabend Psychologie im Hauptgebäude der Universität Hamburg mit folgendem Text über die individuelle und kollektive Weltenwunde von Gabriele Kamensky.

Der Jahrtausende Leid auf unseren Rücken.

Morgens um 7, der Tag hat begonnen.

Geträumt habe ich. Geträumt von hungernden Kindern, die schrien nach Essen, nach Zuneigung, Fürsorge und Liebe. Sie wurden nie satt. Und konnten sich nicht gesättigt von ihren Eltern lösen, um gestärkt in die Welt hinauszugehen, um eigenverantwortlich zu überleben.

Eltern konnten, was sie konnten, erzogen und erziehen nach bestem Wissen und Gewissen – waren und sind in allen Kulturen durch Kriege, wirtschaftliche Missstände überfordert.

Die Folgen der Überforderung tragen die Kinder und Kindeskinde und Kinder-Kindeskinde.

Wo wären wir heute, wenn wir weltweit damals die Worte Carl Sandburgs befolgt hätten:

„Stell Dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.“ Wären wir heute hier?
„Stell Dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.“

Verändert sich die Welt oder nur der einzelne Mensch, der in sich Frieden schließt, seinen Panzer, sein Glashaus verlässt, vor einem Baum sitzt und

sagt: ich bin ein wertvoller Mensch. Ich habe den Atem von Gott geschenkt bekommen. Ihr tiefen Selbstzweifel verschwindet. Raus aus dem Teufelskreis. Gefühle von Neid, Eifersucht, Wut, Verzweiflung, Langeweile, Trauer, Schmerz und Angst haben ihre Berechtigung – doch sind nicht zu verwechseln mit der

gesunden Selbstliebe, die eines Tages zu der Erkenntnis führen soll – Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.

Sinnlos und zerstörerisch ist es, andere Menschen mit Abwertung und Verletzung auf Distanz zu halten oder gar zu töten – nach dem Motto: Da ich liebe, zerstöre ich, damit ich nicht verletzt werde – denn die frühe Wunde ist zu groß.

Wie kann es sein, dass im 21. Jahrhundert mit dem großen Wissen nach al-



v.l. Gabriele Kamensky, Sektionsleiterin DTG, Inge Missmahl, Gründerin von Ipso Care, Dr. Mohammed Khalifa, Leiter der Arabischen Kulturwochen

len Kriegsunataten in der Geschichte Regierende an der Macht sind, denen es nicht gelingt, im Sinne der Weltfriedenskonferenz und des Klimaschutzabkommens, Frieden zu schaffen und ihre Länder menschenwürdig zu regieren?

Bewusstsein als Chance zur Veränderung

Mit dem folgenden Zitat von Theodor W. Adorno, dem Urvater der deutschen Studentenbewegung, übergab Gabriele Kamensky das Wort an Frau Inge Missmahl:

„Die Wertschätzung der Vielfalt bedeutet, ohne Angst verschieden sein zu können.“

Die Referentin des Abends und Gründerin von Ipso, der „International Psychosocial Organisation“, Inge Missmahl, hat ihre aus langjährigen Erfahrungen gewonnenen, kulturspezifischen Erkenntnisse aus dem Ausland eingebracht und zur psychosozialen Beratung entwickelt, die auf die komplexen Problematiken entwurzelter Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen zugeschnitten ist. Menschen werden beraten, die eine hohe Anpassungsleistung zu vollbringen haben und hier, wie bereits in ihren Heimatländern, unter den herausfordernden Lebensumständen leiden und die vielschichtige psychische, somatische wie posttraumatische Stress-Symptome aufweisen oder zu aggressiv-dest-



ruktiven Verhaltensweisen neigen. Seit 2015 baut Ipso auch in Deutschland ein Beratungsnetzwerk auf, um psychisch belasteten Flüchtlingen und Migranten ein Hilfsangebot zu ermöglichen, das zwischen dem Engagement der Sozialarbeit und der therapeutischen Medizin angesiedelt ist. Zu diesem Zweck bildet Ipso an drei Standorten in Deutschland Flüchtlinge und Migranten mittels eines dafür entwickelten Lehrplanes aus, um Menschen aus sozialer Isolation, Ohnmacht, Viktimisierung, depressiven Zuständen, Angstzuständen oder aggressiv-destruktiven Verhaltensweisen herauszulösen. Ei-

ne ressourcen- und lösungsorientierte Vorgehensweise stärkt die Resilienz, so dass der Einzelne sich trotz belastender Lebenserfahrungen wieder als sinnvoll handelnd erleben kann und konstruktiv auf das eigene Leben und die eigene Umwelt Einfluss nehmen möchte. Den hier angekommenen Menschen wird eine Neuverhandlung ihrer persönlichen Werte ermöglicht, aber auch der nicht verhandelbaren Werte unseres Landes. Dadurch wird die Toleranz gegenüber der als fremd erlebten Umgebung erhöht. Neben ihrer Rolle als Berater nehmen die Counselor in diesem Prozess die Rolle eines Kulturvermittlers ein. Die Erfahrung hat deutlich gezeigt, dass sich dadurch die Bereitschaft der Klienten erhöht, sowohl persönliche als auch soziale Verantwortung zu übernehmen (Bohus & Missmahl, 2017).

Weitere Informationen erhalten Sie über Aja Delius, Leiterin der Beratungsstelle in Hamburg unter a.deliuss@ipso-context.org

Die Sektionsleiterin in Hamburg hat bereits für die 14. Arabischen Kulturwochen 2019 weitere Themen im Bereich Psychologie angekündigt.

■ Gabriele Kamensky



Die Sektionsleiterin Gabriele Kamensky (links) und die Konsulin Sonia Ben Amor (rechts)

Schach mit Elefanten?

Zweites Turnier im klassischen arabischen Schach „Shatranj“ auf Tunesien-Tag in Hamburg

Seine Eleganz und Dynamik inspirieren Kenner seit unzähligen Generationen. Liebhaber feiern den Denksport als Spiel der Spiele, an dem sich Philosophen und Staatsmänner, Poeten und Gelehrte versucht haben. Immerhin schien trotz der bisher nicht vollständig ausgeloteten Tiefe dieses ewigen Game of Thrones ein Faktum unbestritten zu sein: Schach ist Schach, rund um den Planeten, das galt gestern – und das gilt natürlich auch heute.

Tatsächlich aber firmieren unter dem Label Schach verschiedene Versionen, das sind zum Beispiel Chinas Xiangqi und Japans Shogi. Und obendrein ist das allseits bekannte symbolische Duell zweier Herrscherfiguren, wie es hierzulande oft in Sammeleditionen angeboten wird, bloß die abgewandelte Fassung eines deutlich älteren Mind Sports, dessen Wurzeln bis nach Indien im fünften nachchristlichen Jahrhundert zurückreichen.

Ein fintenreiches Spiel, das im Nahen Osten unter dem Namen „Shatranj“ vor gut 1300 Jahren eine regelrechte Schach-Welle auslöste. Mit spektakulären Duellen in den Palästen der Kalifen und umjubelten Champions, darunter auch weibliche Topstars; arabische Chronisten rühmen zum Beispiel die genialen Schwestern Safi'a, A'isha und Ubaida. Und nicht von ungefähr ist eine legendäre Mitstreiterin, die geheimnisvolle Dilaram, verewigt worden in einer berühmten Problemkomposition, deren geschmeidig-brutale Brillanz bis in die Gegenwart nicht verblasst ist.

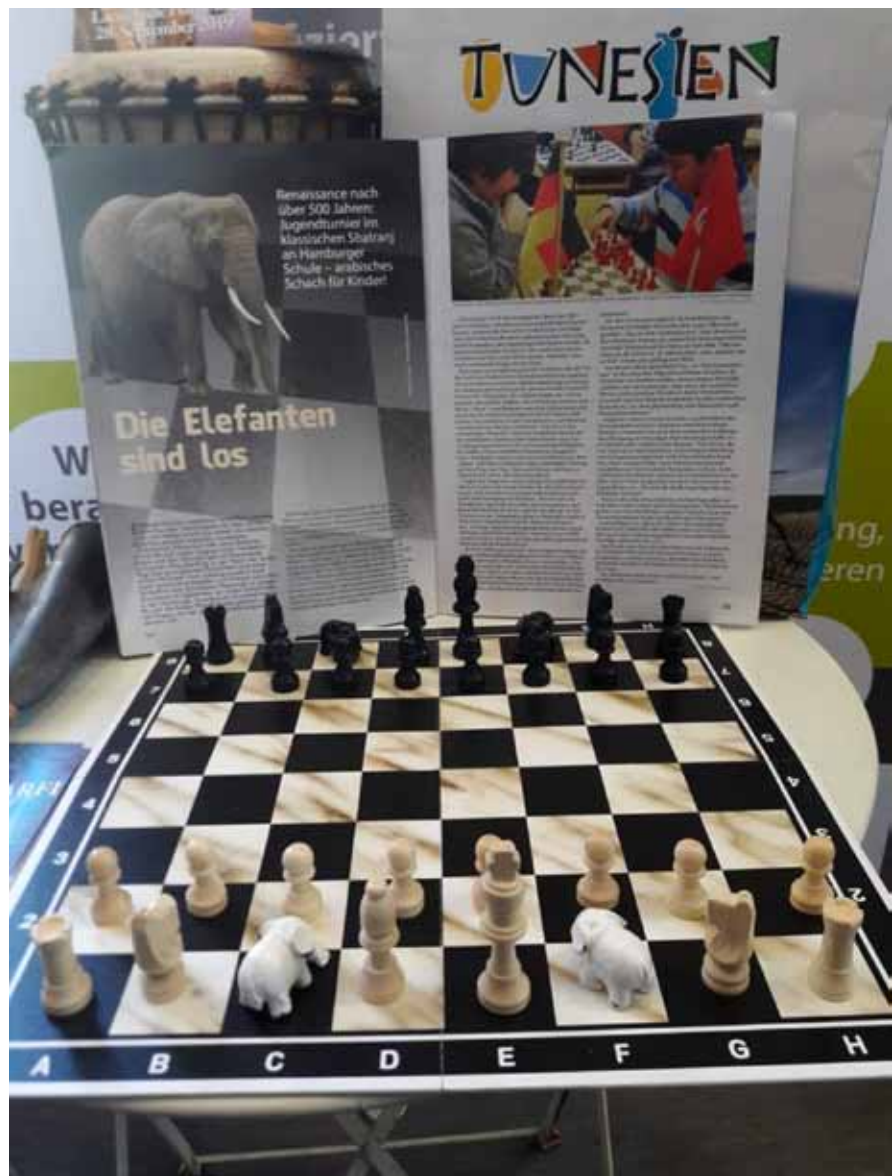
Dem einschlägigen Original des 64-Felder-Spiels, das noch „Elefanten“ und „Wesire“ statt der heute üblichen „Läufer“ und „Damen“ aufgeboten hat, wurde nun schon zum zweiten Mal ein Turnier in Deutschlands nördlicher Hafenmetropole gewidmet, nach spektakulärer Premiere in der Hansestadt anlässlich der Arabischen Kulturwochen 2016. Die jüngste Neuauflage, das „2. Sa'id Ibn Jubair-Shatranj-Memorial“, lief jetzt am 27. Oktober 2018 im Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg.

Der Namenspatron des temporeichen Wettstreits (nämlich eng getaktet im 15-Minuten-Modus pro Kandidat und Match) stammte aus dem muslimischen Einflussbereich in Afrika und machte Karriere als Richter. Vor allem aber erwarb Sa'id ibn Jubair (665–714)

dauerhaften Nachruhm mit einer besonderen Gabe: Der formidable Jurist schlug die Konkurrenz locker ohne Ansicht des Brettes und gilt deswegen als erster Blindspieler unter den Mattkünstlern.

Der Leistungsvergleich im Originalschach Shatranj, zu dessen Sommer- und Wintermärchen aus Tausendund einer Nacht derartige Ausnahmetalente eigene Kapitel beigetragen haben, war am letzten Sonntagsabend des goldenen Herbstmonats eingebettet in einen Tunesientag, der die Besucher regelmäßig in Scharen anlockt.

Die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernahm Konsulin Sonia Ben Amor, offizielle Repräsentantin der Tunesischen Republik an Elbe und Als-



Shatranj-Brett mit Elefanten und Wesiren – Im Hintergrund die Beschreibung des 1. Turniers im Rahmen der Arabischen Kulturwochen 2016 an der Universität Hamburg veröffentlicht in der Tunesischen Rundschau der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft (Foto Gabriele Kamensky)

ter. Gesponsert wurde die Aktion von der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft e.V. (DTG); Gabriele Kamensky, Leiterin der DTG-Sektion Hamburg, fördert das Event als ausgesprochene Herzensangelegenheit.

Mit der auf diese Weise realisierten Wiederentdeckung des klassisch arabischen Shatranj – das faktisch verschwunden war nach einer radikalen Revision, die ein Bündnis aus spanischen und italienischen Kritikern Ende des 15. Jahrhunderts forciert hatte – sind überdies zwei weitere Enthusiasten eng verbunden: Jürgen Woscidlo und René Gralla. Der Letztgenannte, ein promovierter Hamburger Rechtsanwalt und Journalist, hat in einer Reihe von Publikationen die nach seiner Meinung überfällige Rückbesinnung auf jenes strategische Spiel gefordert, das unter anderem auch der berühmte Kalif Harun ar-Raschid (vermutlich 763–809) beherrschte. Gralla fand im Sinstorfer Schachlehrer Woscidlo einen kongenialen Partner, der sofort zur Tat schritt: Im November 2015 lud die Integrative Grundschule Grumbrechtstraße zu einem Jugendturnier im Shatranj nach Hamburg-Heimfeld ein.

Das sorgte für Raunen in der Szene, last not least schickte das täglich von rund 100.000 Fans angeklickte Webportal ChessBase einen Reporter. Ein kleines Beben, das die Sache ins Rollen brachte: René Gralla konnte den Chef der bundesweit beachteten Arabischen Kulturwochen, Dr. Mohammed Khaliifa, als Supporter gewinnen. Resultat: Shatranj hat sich zu einem festen Pro-



grammpunkt der renommierten Veranstaltungsreihe gemausert.

Eine Entwicklung, die inzwischen sogar der Wissenschaftsbetrieb zur Kenntnis nimmt. Prominente Gäste der diesjährigen Eröffnungsveranstaltung waren Professorin Trisilpa Boonkhachorn, die an Bangkoks Chulalongkorn University lehrt, und Kollege Professor Volker Grabowsky, Dekan des Fachbereichs Thaiistik an der Universität Hamburg. Denn in Thailand und Kambodscha äußerst populär sind die regionalen Schachvarianten Makruk respektive Ouk Chatrang, die in der Gegenwart jeweils den arabi-

Die Pokalverleihung kann beginnen: v.l. Schachlehrer und Leiter des Turniers Jürgen Woscidlo, Tunesische Konsulin Sonia Ben Amor, Gabriele Kamensky (DTG), Dr. René Gralla, Initiator (Foto: Gabriele Kamensky)

schen Prototyp Shatranj fast 1:1 widerspiegeln, und folgerichtig unterstützte Professor Grabowsky schon mehrere Makruk-Turniere als quasi interaktive historische Workshops im Asien-Afrika-Institut.

Passend zu dieser internationalen Perspektive zitierte DTG-Vertreterin Gabriele Kamensky in ihrer Begrüßungsansprache eine asiatische Weisheit: „Das Glanzstück des Himmels ist die Sonne, die Glanzstücke der Häuser sind die Kinder.“ Ein Spiel wie Schach, das Planung und Berechnung verlange, stärke das Selbstwertgefühl der Heranwachsenden, weil sie Entschlusskraft und Umsicht am Brett trainieren könnten.

Mit aufmunternden Rhythmen aus dem Irak stimmte Ud-Musiker Ali Shibly die Kandidaten auf eine fröhli-



Ali Shibly verzaubert mit seinem Ud-Spiel die Spieler und Gäste in das Reich der Kalifen von Bagdad (Foto Gabriele Kamensky)



Bekam einen Sonderpreis als bester Newcomer: Navid Nikzad (vorne re.), daneben Turniersieger René Gralla (li.). Hinten stehend: Turnierrichter Jürgen Woscidlo. Foto: Bernd-Jürgen Fischer



Shatranj-Team 2018: v.l. Leith Aroui, Rachid Ayad, René Gralla, Dr. Mohammed Khalifa, Jürgen Woscidlo, Ali Shibly, Gabriele Kamensky, Prof. Volker Grabowsky / Foto: Gabriele Kamensky

che Königshatz im Stil der ehrwürdigen arabischen Meister ein. Während im Hintergrund – präsentiert auf weiß gedeckten Tischen an einer Wand des Spielsaals – ein opulentes Buffet wartete; die Köstlichkeiten hatte Rachid



Jahrhunderte altes Spiel begeistert auch moderne Kids: Junger Fan, der am Rande des 2. Sa'id Ibn Jubair-Memorials 2018 die thailändische Variante „Makruk“ ausprobiert. Das auch in der Gegenwart äußerst populäre Siamschach ähnelt stark dem traditionellen arabischen Shatranj. Foto: Bernd-Jürgen Fischer

Ayad nach marokkanischen Rezepten zubereitet.

Doch vor lecker Speis und Trank musste natürlich zuerst um Punkte gestritten werden. Besonders erfreulich dabei: Auch junge Frauen gingen mutig ins Rennen. Und als beste weibliche Teilnehmerin setzte sich am Ende die 17-jährige Mariam Khalifa vor Schwester Mona (12) durch. Was Vater Mohammed Khalifa, Mastermind der Arabischen Kulturwochen, sichtbar stolz auf seine talentierten Töchter machte.

Die Jugendwertung gewann Leith Aroui; der zehnjährige Hamburger vertrat zugleich die Farben Tunesiens, aus dem ein Teil seiner Familie stammt. Im Spitzenfeld musste Jürgen Woscidlo – der gleichzeitig in der Rolle des Turnierrichters für einen reibungslosen Ablauf der Runden sorgte – den Drittplatzierten Martin Wolff kurz vor der

Ziellinie an sich vorbeiziehen lassen. Und knapp den Titelgewinn verpasste Uwe Frischmuth: Mit hauchdünnem Vorsprung wiederholte René Gralla seinen Überraschungserfolg von 2016.

Ein Resultat, das den Sieger zu einer spontanen Geste motivierte: Gralla übergab den funkelnden Pokal (wie die anderen Preise gestiftet von der DTG) an die frisch inthronisierte Shatranj-Queen Mariam Khalifa. „Sie hat toll gefightet, sie hat das unbedingt verdient“, sagte Gralla. Schließlich habe er in seinen Partien meist bloß unverschämtes Glück gehabt.

Sportsgeist und Shatranj, die gehören eben untrennbar zusammen. Und für 2019 kann dem Vernehmen nach das dann dritte Sa'id Ibn Jubair-Shatranj-Memorial im Kalender vorgemerkt werden.

■ René Gralla

Djerba besucht NRW

Eine hochrangige Delegation aus Djerba hat uns im Oktober besucht und von Bochum aus in Köln, Gelsenkirchen, Essen, Düsseldorf und Münster ein vielseitiges Programm absolviert.

Fragen zur Tourismusentwicklung und umweltpolitische Themen – insbesondere Müll-Entsorgungsfragen – standen im Mittelpunkt des Interesses und konnten mit deutschen Fachleuten diskutiert werden. In Bochum, Köln, Gelsenkirchen und Münster nahmen sich zudem Bürgermeister die Zeit, die Delegation zu empfangen.

In Köln stand der Kölner Dom im Mittelpunkt des touristischen Interesses sowie das Treffen mit Herrn Raouf Khammasi, dem Präsidenten der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft. In Gelsenkirchen war das Umweltproblem Mülltrennung Thema bei dem städtischen Betrieb GELSENDIENSTE. In Essen stand die Besichtigung der Müllverbrennungsanlage in Karnap auf dem Programm.

Ein Höhepunkt war der Empfang durch die Vizepräsidentin des Landtags NRW, Carina Gödecke, im Landtagsgebäude sowie die Diskussionen dort zu

umweltschonendem Tourismus auf der Insel Djerba sowie Entwicklungsperspektiven im Bereich Abfallwirtschaft.

Ein ganztägiger Aufenthalt in der Stadt Münster begann mit dem Empfang durch Bürgermeister Gerhard Joks im Friedenssaal des Westfälischen Friedens von 1648. Ihm folgte ein Meinungsaustausch mit unserem DTG-Mitglied Dieter Gebhard, Vorsitzender beim Kommunalverband LWL im Plenarsaal der Landschaftsversammlung in Münster (www.lwl.org).

Eins der 19 LWL-Museen ist das Museum für Naturkunde in Münster, das der Delegation eine exklusive Führung in französischer Sprache durch die beeindruckende Ausstellung zur Geschichte Westfalens organisierte, was insbesondere von dem als Dauer-Dolmetscher geforderten Ezzedine Zerria als sehr angenehm empfunden wurde.

■ Dieter Gebhard



Die Delegation im Plenarsaal des LWL: Besma Jebali, Sheherazed Laghouan, Lassad Hajjam, Mehdi Elouati, Mohamed Ben Jemaa, Ezzedine Zerria

STRECKENNETZ

LINIENFLÜGE



TUNISAIR

SINCE 1948



TUNISAIR BRINGT SIE

WELTWEIT AN 50 ZIELE

tunisair.com

GET CLOSER



1. Tunesischer Wettbewerb zur Förderung von regionaltypischen Lebensmitteln

Bio-Produkte unter den großen Gewinnern

Der tunesische Wettbewerb zur Förderung von regionaltypischen Lebensmitteln hat dieses Jahr zum ersten Mal stattgefunden. 235 traditionelle tunesische Spezialitäten aus allen Regionen des Landes waren mit dabei: Harissa, Olivenöl, naturbelassener Kaktusfeigensirup, Blütenwasser, Honig, getrocknete Feigen und viele andere Produkte.

Am 29. und 30. November 2017 testeten 103 Verkoster die verschiedenen Lebensmittel, um insgesamt 74 Medaillen zu vergeben. 29 Gold-, 19 Silber- und 26 Bronzemedailles waren darunter.

Darüber hinaus wurden vier nationale Auszeichnungen verliehen. Die besten vier Delikatessen Tunesiens sind demnach das Bio-Olivenöl der Marke „Kanzari“ aus der Provinz Zaghuan, getrocknete Würztomaten der Marke „Safir“ aus der Region Siliana, Bio-Dattelsirup der Firma Nour Oasis aus Kebili und Eukalyptushonig der Landwirtschaftsgenossenschaft Al Najah im südlichen Medenin.

Zertifizierte Spezialitäten mit Gütesiegel haben beim Genuss-Wettbewerb

sehr gut abgeschnitten. Bio-Produkte haben nicht nur die Hälfte der Auszeichnungspreise erhalten, sondern auch fast 20% der Medaillen gewonnen. Lebensmittel mit der „Food Quality Label Tunisia“-Zertifizierung haben insgesamt sechs Medaillen erzielt. Goldmedaillen gingen an die Harissa mit „Food Quality Label“ der Firma Sticap und an die zertifizierten Sardinen des Unternehmens Manar.

Die Medaillenverleihung fand unter dem Vorsitz des tunesischen Landwirtschaftsministers am 8. Dezember 2017 in Tunis statt. Konsumenten konnten die preisgekrönten Delikatessen nach dem Wettbewerb auf einem Genussmarkt in Tunis verkosten.

Der Wettbewerb für regionaltypische Lebensmittel ist von der tunesischen Agentur zur Förderung von Agrarinvestitionen (APIA) in enger Zusammenarbeit mit dem Landwirtschafts-, dem Industrie- und dem Tourismusministerium organisiert worden. Diese nationale Initiative wurde zudem vom PAMPAT-Projekt unterstützt, welches von der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) durchgeführt und vom Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) finanziert wird.

Die Zielsetzung, die hinter dem Wettbewerb steht, ist zum einen die Steigerung der regionalen Wertschöpfung, die Förderung der Sichtbarkeit von regionaltypischen tunesischen Produkten auf nationaler und internationaler Ebene, die Verbreitung eines kundenorientierten Qualitätsansatzes und die Aufwertung des traditionellen und regionalen Know-hows.

Darüber hinaus wollen die Organisatoren des Wettbewerbs die Entwicklung des Agrartourismus rund um die Leitprodukte der verschiedenen tunesischen Regionen fördern. Der Wettbewerb wird von den tunesischen Institutionen als Ausgangspunkt betrachtet, um regionaltypische landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten auf Nischenmärkten neu zu positionieren. Der tunesische Landwirtschaftsminister hat vor den Medien bereits angekündigt, dass der Genusswettbewerb 2019 zum zweiten Mal stattfinden wird.



Der tunesische Landwirtschaftsminister überzeugt sich beim Wettbewerb von der hohen Qualität der Produkte.



Wer ist René Trabelsi?

Tunesiens neuer Tourismusminister ist der einzige jüdische Minister in der gesamten arabischen Welt. Er soll die erstarrte Ferienbranche seines Landes wieder auf Vordermann bringen.

René Trabelsi weiß, wovon er spricht. „Das hier ist Tunesien und nicht Deutschland“, schmunzelt er und jongliert mit seinem Smartphone in der Hand. „In Tunesien klappt alles nur so ungefähr.“ Hier reiche es nicht, einen Brief zu schreiben, und dann laufe die Sache. „Hier muss man ständig hinterher sein.“ Seit Jahre organisiert der joviale 55-Jährige, der zwischen Tunis, Paris und Djerba pendelt, als Chef von „Royal First Travel“ Reisen in sein Geburtsland. Seit Anfang der Woche ist René Trabelsi nun als neuer Tourismusminister Tunesiens im Amt und damit der einzige jüdische Minister in der gesamten arabischen Welt. Er gilt als kompetent und umgänglich und steht in dem Ruf, etwas bewegen zu können.

Am 14. Dezember 1962 als Ältester von sechs Geschwistern geboren entstammt er einer wohlhabenden Familie aus Djerba, die überzeugt ist, dass ihre Vorfahren bereits vor mehr als 2500 Jahren auf der heutigen Ferieninsel ankamen. Nach der Überlieferung flohen sie 587 vor Christi nach der Eroberung Jerusalems durch den babylonischen König Nebukadnezar über das Mittelmeer gen Westen. Vater Perez Trabelsi ist als Leiter der berühmten Ghriba-Synagoge seit langem eine Institution. Das älteste jüdische Gebetshaus in Afrika zieht bei seinem jährlichen Pilgerfest abertausende Besucher aus aller Welt an, in diesem Jahr waren auch 400 Israelis dabei. 1600 Juden leben heute

noch in Tunesien, die meisten auf Djerba, nach Marokko mit 2500 Mitgliedern die zweitgrößte Gemeinschaft in der arabischen Welt. Vor zwei Generationen beherbergte die kleine nordafrikanische Nation noch 100.000 jüdische Bürger, die in den fünfziger und sechziger Jahren fast alle nach Frankreich oder Israel auswanderten.

Auch René Trabelsi ging nach dem Abitur nach Frankreich und studierte Management in Paris. Inzwischen ist der Vater dreier Kinder einer der ganz Großen im Tourismusgeschäft, der jährlich 300.000 europäische Ferienkunden nach Tunesien bringt. Die Sicherheit der Touristen hat sich in seinen Augen seit dem Terror-Desaster 2015 im Bardo-Museum und am Strand von Sousse erheblich verbessert. „Unsere Polizei wird von Europa geschult und arbeitet heute viel effektiver“, sagt er und lobt, dass die Beamten vor Ort „jetzt weniger dem Zufall überlassen“. Dennoch ist die Terrorgefahr keineswegs gebannt, wie

vor zwei Wochen der Selbstmordanschlag einer 30-jährigen Frau mitten im Herzen der Hauptstadt Tunis zeigte.

2018 war ein gutes Jahre für Tunesiens Tourismusindustrie. Nach Jahren der Flaute ist sie mit fast sieben Millionen Gästen erstmals wieder zurückgekehrt zu alter Stärke. Trotzdem braucht das Feriengeschäft dringend frischen Wind, geplagt von den gleichen Defiziten wie andere tunesische Wirtschaftszeige auch - behäbige Routine, erstickende Bürokratie, festgefahrenes Denken und geringe Motivation. Seit Jahrzehnten setzen die staatlichen Planer auf billigen Massentourismus, der immer weniger einbringt. Die meisten der imposanten punischen und römischen Denkmäler dagegen fristen ein Schattendasein und werden kaum genutzt. „Diese archäologischen Stätten sind essentiell für unseren Tourismus, damit wir nicht länger nur das Bild abgeben, dass wir außer Hotels und Stränden nichts zu bieten haben“, erklärt Mouna Ben Halima, stellvertretende Generalsekretärin des tunesischen Hotelverbandes. Mit René Trabelsi, der seinen Amtseid auf die Thora ablegte, werde nun endlich ein Profi Tourismusminister, der die Branche und ihre jahrelangen Blockaden genau kenne. „Wir hoffen, dass er neue Ideen und innovative Konzepte entwickelt.“ Dass das neue Regierungsglied Jude sei, spiele keinerlei Rolle, sagt Mouna Ben Halima. „Für uns ist entscheidend, dass er kompetent und effektiv arbeitet - zum Wohle Tunesiens.“

■ Martin Gehlen





Kölner Tunis-Reise 2018

Eine einmalige Reise nach Tunis mit besonderem Reiz einer Stippvisite nach Kairouan organisierte in Eigenregie der Städtepartnerschaftsverein Köln – Tunis e.V. Zwanzig KölnerInnen folgten der Ausschreibung des Vereins und wollten die Vielfalt und Strahlkraft der tunesischen Partnerstadt erleben.

Eigentlich begann die Reise nicht gerade verheißungsvoll. Der Kölner Hauptbahnhof wegen einer Geiselnahme gesperrt und die Taxen rar: So wurde aus einem gemeinsamen Reisebeginn ein Wettlauf mit der Zeit. Alle Teilnehmer waren knapp, aber letztendlich auf den Punkt, am Düsseldorf-

fer Abfertigungsschalter. Da wurde erst einmal durchgeatmet.

Dann die Ankunft in Tunis: Der erste Eindruck von einem Teilnehmer: „...hervorragend!“

Dann begann schon das volle Programm. Die Macher vom Verein hatten ein intensives und abwechslungsrei-

ches Informationsprogramm aufgestellt und hierfür auch Freunde aus Tunis als Unterstützer gefunden.

Nach dem ersten Orientierungs-Spaziergang über den Marché Central unter der sachkundigen Führung des örtlichen Reiseleiters Dr. Omrane Dammak ging es zur Porte de France, dem Tor zur Medina. Auf dem schönen Platz erfreuten sich die Kinder an dem herrlichen Spiel mit den Wasserfontänen des Brunnens. An der Straßenlaterne, die erst einen Monat zuvor von Köln nach Tunis auf diesen Platz in Anwesenheit der frisch gewählten Madame la Maire, Souad Abderrahim, der Öffentlichkeit übergeben war, traf man sich zum Gang durch die Medina. Als riesengroße Überraschung wartete an der Kölner Straßenlaterne Mme Amel Meddeb, gewählte Chef d'Arrondissement de la Medina. Sie führte die Reisegruppe sachkundig und temperamentvoll durch die verschlungenen Pfade der Medina. Höhepunkte waren dabei sowohl der Besuch der großen Moschee Ezzitouna, einer der ältesten des Maghreb (9. Jjh.), und der Blick in ihr Büro. Dort wurde dann über Aufgaben und Probleme der Medina informiert.

Nach dem Mittagessen im Medina Restaurant, Fondouk El Attarine, hat-



te Mme la Maire Souad Abderrahim, die im Juli 2018 gewählte Oberbürgermeisterin von Tunis, sowohl die Reisegruppe als auch eine andere Kölner Schüler- und Lehrergruppe der Abendrealschule Dagobertstraße, die gerade in Tunis an einem Projekt mit tunesischen Jugendlichen arbeiteten, eingeladen.

Mme Souad Abderrahim betonte in ihrer Begrüßung die große Bedeutung der über 50 Jahre bestehenden Partnerschaft mit Köln und bedankte sich bei allen, die diese Partnerschaft aktiv gestaltet und lebendig gehalten haben. Es entwickelte sich eine interessante Diskussionsrunde, in der auch viele nachrevolutionäre Probleme der tunesischen Hauptstadt angesprochen wurden.

Anschließend wartete das Startup-Haus – im Zentrum der Stadt gelegen – auf einen Besuch. Das Haus wurde von der Stiftung des ehemaligen deutschen Außenministers Guido Westerwelle kurz vor seinem Tod 2015 eröffnet und unterstützt junge Unternehmensgründerinnen und -gründer bei der Verwirklichung ihrer Geschäftsideen. Es will Perspektiven für junge Menschen vor Ort schaffen und einen Beitrag leisten, um Tunesien auf seinem Weg zu einer stabilen wirtschaftlichen und demokratischen Zukunft zu unterstützen.

Für den Verein ist es bei jeder Reise in die Partnerstadt obligatorisch, dem Bardo Nationalmuseum mit der weltweit bedeutendsten Sammlung römischer Mosaiken einen Besuch abzustatten und seinen Respekt und seine Anerkennung gegenüber den Opfern des Anschlages vom März 2015 zu zollen. Die im Museum ausgestellte Medaille des Nobelpreises an das „Quartet du dialogue national“ von 2015 hat hier einen angemessenen Ausstellungsplatz gefunden.

Danach ging es mit der Tunis-Goulette-Marsa Metro (TGM) nach Sidi Bou Said. Die TGM ist eine 19 km lange Stadtbahnlinie, die die Hauptstadt Tunis mit La Marsa über La Goulette verbindet. Der malerische Ort Sidi Bou Said ist durch die Tunis-Reise 1914 der Maler Macke, Klee und Moilliet bekannt geworden und begeistert noch heute mit seiner Atmosphäre. Besucht wurde hier auch das prächtig ausgestattete Palais Ennejma Ezzahra des Grafen Erlanger, der sich zu Lebzeiten für die

heute typischen blau-weißen Farben des Ortes besonders eingesetzt hatte.

Der Abend sollte mit einem kulinarischen Höhepunkt in einem guten Fischrestaurant in La Goulette abgeschlossen werden. La Goulette ist vom Zentrum ca. 10 km entfernt und umfasst einen Teil der Hafenanlagen von Tunis. Nach dem ausgezeichneten Fischessen setzte dann aber ein so intensiver Regen ein, dass die Heimfahrt hinaus geschoben werden musste. Kein Taxi fuhr, denn der Damm, der die Lagune mit Tunis verbindet, stand unter Wasser. Gemäß dem Motto „Die Polizei, dein Freund und Helfer“ fuhren dann nach einer geraumen Wartezeit zwei Polizeiwagen vor und brachten die Gruppe sicher durch das hochstehende Wasser zurück ins City-Hotel.

In der Nacht hatte es weiter geregnet und das Zusammentreffen der Kölner Schulgruppe mit den tunesischen Jugendlichen im Jugendclub „Culturel Ali Belhouane“ fiel am nächsten Tag dem nächtlichen Regen zum Opfer. Nicht alle Pflanzen hatten das viele Wasser verkraftet. Dennoch gab es von den beteiligten Jugendlichen reichlich Informationen über das (auch mit Unterstützung des Partnerschaftsverein) durchgeführten „Urban Garden“-Projektes.

Eine kleine Abordnung – darunter der Kölner Innenstadt-Bezirksbürgermeister Andreas Hupke – traf sich mit dem neu gewählten Chef d'Arrondissement du centre ville, Mr. Fathi Dkhil. Es wurde intensiv über die Probleme einer Großstadt diskutiert. Hier Tunis, dort Köln. Jede Stadt hat bei aller Schönheit auch ihre Besonderheiten. Dies zum Wohle der Allgemeinheit jeden Tag im Auge zu behalten und daran zu arbeiten bedarf schon des ganzen Einsatzes engagierter Bürger. Darin waren sich alle Beteiligten einig. Über den Fanschal von Fortuna Köln, den Andreas Hupke überreichte, freute sich Fathi Dkhil besonders und hielt diesen Augenblick für die Nachwelt im Foto fest.

Anschließend fand auf Einladung der tunesischen Parlamentsabgeordneten, Mme Leila Ouled Ali, zunächst eine Besichtigung des historischen Gebäudes der Assemblée des représentants du peuple, ARP, statt. Nach der Information über die politische Entwicklung Tunesiens nach der Revolution wurde breit und intensiv diskutiert.

Die Kölner waren überrascht zu hören, dass Leila Ouled Ali Köln und seinen Dom kennt: Sie hat eine Schwester, die in Köln lebt und arbeitet, und war bei ihr schon zu Besuch. Der Geschäftsführer des Partnerschaftsverein, Rüdiger Dröger, nahm ihr das Versprechen ab, bei dem nächsten Besuch in Köln, sich einen Abend für die Mitglieder des Vereins freizuhalten. Am Abend traf man sich dann mit den Freunden des Schwestervereins Tunis – Köln, um über zukünftige gemeinsame Planungen zu sprechen.

Kairouan darf bei einem Besuch auch nicht fehlen. Die Stadt, mit der Zentralmoschee war bis zum 11. Jahrhundert ein wichtiges Zentrum der islamischen Gelehrsamkeit in Nordafrika. Mit der Altstadt und ihren nach orientalischer Tradition geordneten Märkten steht sie seit 1988 auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes. Dr. Omrane Dammak zeigte sich auch hier als großartiger Kenner islamischer Geschichte und konnte vor Ort, mehr als anderswo, über die Bedeutung des Islam in Tunesien informieren.

Nach dem anschließenden Essen in dem Traditionsrestaurant „El Bija“ ging es nach Hammamet.

Blaues Meer, Sonnenschein und Strand werden für relaxte Tage benötigt, aber Hammamet hat mehr als Meer: Es ist Ausgangspunkt für Rundgänge und Ausflüge in die Umgebung.

Hammamet, wo Churchill seine Memoiren schrieb, war somit Ausgang für verbliebene relaxte Tage. Es folgten ein Rundgang durch die engen Gassen der Altstadt und Ausflüge in die Umgebung, nach Nabeul etwa und ein Besuch in der Winzergenossenschaft (mit Weinprobe) „Domaine Bir Drassen“ in Korba boten sich an.

Zurück in Düsseldorf wurde die Wartezeit am Gepäckband genutzt, um noch einmal den Partnerschaftsverein unter dem Vorsitz von Raouf Khammassi, dem Reiseleiter des Vereines, Taieb Ketari, für die Organisation dieser großartigen Reise zu danken. Für alle Reiseteilnehmer, die noch nie in Tunesien waren, so das Fazit, war die Reise ein positives Erlebnis und eine große kulturelle Bereicherung.

■ **Rüdiger Dröger**

Länderübergreifende Integration:

Ein Besuch in Mittelfranken im April 2018 anlässlich der Werkstattmesse in Nürnberg

Über den Deutschsprachigen Kulturkreis Djerba e.V., dessen Mitglied ich seit 2012 bin, lernte ich AGIM Djerba, die Einrichtung von Sami Zayoud, zu dieser Zeit kennen. Bei unseren ersten Gesprächen erzählte mir Sami, dass er vor vielen Jahren schon einmal in Deutschland war und die Einrichtung der Barmherzigen Brüder besuchte.

Sami Zayoud und ich waren spontan auf einer Wellenlänge, ich sah die Not in dieser Einrichtung und das große Engagement von Sami Zayoud, Kindern und Jugendlichen mit Handicaps ein einigermaßen selbstbestimmtes Leben und Zukunftsperspektiven zu ermöglichen. So sagte Sami Zayoud meine Unterstützung zu.

Dank der Unterstützung von Ezzedine Zerria, der sich kurzfristig um ein Visum bemühte, ist es gelungen, Sami Zayoud über die Deutsch-Tunesische Gesellschaft e.V. zur Werkstattmesse 2018 (Berufliche Integration und erfolgreiche Integration auf Deutschlands meist besuchter Sozialmesse) nach Nürnberg einzuladen, um sich mit entsprechenden Behinderten-Einrich-

tungen und Werkstätten in Mittelfranken zu vernetzen und erste Kontakte zu knüpfen.

In ganz besonderer Weise hat uns dabei der Einrichtungsleiter der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf, Herr Günther Allinger, geholfen, der uns von dem großen Stand der Barmherzigen Brüder, ein paar Quadratmeter Fläche zur Verfügung stellte, so dass auch die Behinderteneinrichtung Sektion Djerba für einen Tag auf der Messe mit selbst gefertigten Artikeln des Vereins agim, Sektion Djerba vertreten sein konnte.

Auch der Familie Ouertani, die ebenfalls aus Hessen anreiste und mich als Sektionsleitung Bayern und Sami Zayoud mit ihrer Anwesenheit unterstütz-

ten, gilt mein Dank. Sami war sehr beeindruckt von der Messe, vor allem welches Angebot im sozialen Bereich für behinderte Kinder, Jugendliche und Menschen in Deutschland geboten wird.

Ein weiteres Highlight war der Besuch des Berufsbildungswerkes Bezirk Mittelfranken – Hören – Sprache – Lernen, der Einrichtung des Bezirks Mittelfranken, in der ich arbeite.

Die Verwaltungsleitung, an der Spitze Herr Alexander Schmidt war ebenfalls sofort bereit, Herrn Zayoud als interessierten Gast aus Tunesien zu begrüßen, so dass ich auch der Gesamtleitung des Berufsbildungswerkes des Bezirks Mittelfranken meinen Dank sage.

Der Besuch fand am 20.04.2018 statt. Bei einem Rundgang lernte Sami Zayoud das Berufsbildungswerk Bezirk Mittelfranken – Hören – Sprache – Lernen mit seinen zahlreichen Ausbildungsberufen und schulischen Bildungen kennen.

Sami Zayoud war vom Berufsbildungswerk Mittelfranken sehr beeindruckt und so bahnte sich eine nette Freundschaft an, die sich durchaus weiter intensivieren lässt.

Einige Tage verbrachte dann Sami noch in meiner Heimatstadt Ansbach. Dort hat uns die Türkische Gemeinde sehr unterstützt. Bei einer zufällig stattfindenden „Kermes“ wurde Sami als „tunesischer Aussteller“ herzlich willkommen geheißen und so konnte dort noch ein kleiner Verkauf von „tunesischen Handarbeiten“ stattfinden, so dass Sami mit einem Koffer Schokolade und Süßigkeiten aus Deutschland für die behinderten Kinder und Jugendlichen in seiner Einrichtung nach Hause reisen konnte.

So war der Besuch von Sami Zayoud durchaus erfolgversprechend und wir hatten eine schöne Woche im April 2018.

■ Irene Hirari-Wüst



Herr Baumüller (Integrationsbeauftragter des Bezirks Mittelfranken), Richard Bartsch (Bezirkstagspräsident des Bezirks Mittelfranken), Christine Egerer (Arbeitsbereichsleiterin im Bereich Hilfe für geistige, körperlich und mehrfach behinderte Menschen, Bezirk Mittelfranken), Frau Eppe-Sturm (Direktorin der Bezirksverwaltung), Dr. Mustapha Ouertani (DTG Sektion Hessen), Sami Zayoud (agim, Sektion Djerba). Foto: Ouertani, Sektion Hessen



Lichtertausch:

Straßenleuchten aus Köln und Tunis wechseln Plätze

Sie sind echte Hingucker und im wahrsten Wortsinn leuchtende Beispiele für den freundschaftlichen Austausch zwischen Köln und seiner Partnerstadt Tunis.

Im Rahmen des Kunstprojektes "In Between Lights - Zwischen den Lichtern" der Künstlerin Lia Sa lie beschenkten sich die Partnerstädte gegenseitig mit einer Straßenlaterne - eine Originalleuchte vom historischen Platz Bab Bhar aus Tunis und eine vom Rudolfplatz in Köln tauschten ihren Standort.

Beide Plätze sind durch ihre alten Stadttore bedeutsam: Bab El Bhar markiert den Übergang der arabischen Altstadt zum

europäischen Viertel der tunesischen Hauptstadt. Die Hahnentorburg in Köln war einst das Westtor der historischen Altstadt. Ihren kulturhistorischen Kontext bringen die Laternen an den neuen Standort mit und stellen so auch eine Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft her.

Mehr als 30 Akteure aus Deutschland und Tunesien waren an dem Projekt beteiligt. Es wurde maßgeblich vom Städtepartnerschaftsverein "Voices of Jasmine" in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln, Referat Internationale Angelegenheiten, unterstützt.



Ehrenmitgliedschaft für Detlef Mai

Im Sinne der Völkerverständigung hatte seine Exzellenz, der Botschafter der Republik Tunesien, Herr Ahmed Chafra, das Präsidium der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft, am 09. März 2018, nach Berlin eingeladen. Der Anlass war die Ehrung von Herrn Detlef Mai. Der Präsident der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft, Herr Raouf Khammassi, dankte Herrn Detlef Mai für seine Arbeit und lobte die hervorragenden Leistungen als Sektionsleiter, Schatzmeister, Vizepräsident und auch als Redakteur der DTG Rundschau.

Herr Rolf Dieter Backhaus, Ehrenpräsident der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft, begann die Laudatio mit den Worten: „Wer Detlef Mai sagt, sagt auch Renate Mai.“ Die jahrelange gute Arbeit und das damit verbundene Engagement für Tunesien war für das Ehepaar Mai seit 1995 selbstverständlich. Über die Jahre hinweg wurden u.a. Austauschprogramme mit Jugendlichen, Pfadfindern, mit Schülern verschiedener Schulen und mit unterschiedlichen Qualifikationen von Musikschülern durchgeführt. Trotz mancher Schwierigkeiten, wie der musikalische Auftritt der Norddeutschen Symphoniker im Kolosseum von El Djem, hatte Detlef nie aufgehört weiterzumachen, betonte Rolf Dieter Backhaus in seiner Rede. Anschließend bekam Herr Detlef Mai von Herrn Präsident Raouf Khammassi und seiner Exzellenz Herr Ahmad Chafra, die Ehrenurkunde und die Ehrennadel überreicht. Seine Exzellenz Herr Ahmed Chafra hat es sich nicht nehmen lassen, persönlich Frau Renate Mai einen Blumenstrauß zu übergeben und sich im Namen Tunesiens bei dem Ehepaar Mai zu bedanken. „Jedes Lächeln, das Du aussendest, kehrt doppelt zu Dir zurück“, schrieb Erich Kästner. Detlef Mai hat bei vielen Menschen in Tunesien mit seinem Engagement ein Lächeln gezaubert und ich hoffe, mit dieser kleinen Geste konnte die Deutsch-Tunesische Gesellschaft ihm etwas zurückgeben.

v.li. Rolf Dieter Backhaus, Ehrenpräsident der DTG; S.E. Botschafter Ahmed Chafra; Präsident der DTG, Raouf Khammassi; Vizepräsident Detlef Mai und Renate Mai, Beisitzerin der DTG

»Djerba

– eine Insel von
natürlicher Schönheit,
die es zu schützen gilt.«

Dieses Resümee zog Heike Gebhard, NRW MDL nach einer einwöchigen Delegationsreise, organisiert von der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft und Association pour la sauvgarde de l'île Djerba, Assidje, dem Verein zur Rettung der Insel Djerba. Neben Heike Gebhardt gehörten auch ihr Mann, Dieter Gebhardt Präsident des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Ceren und Armin Bembenneck sowie Annegret und Ezzedine Zerria (Deutsch-Tunesische Gesellschaft) dieser Delegation an.

Zahlreiche interessante Sehenswürdigkeiten standen auf dem Programm, wie z.B. Djerba Explore, die Museen Guelala und Houmt-Souk oder die Moschee Sidi Yati. Das traditionelle Handwerk der Insel lernten die Gäste bei einem Besuch einer lokalen Töpferei und einer Olivenmühle kennen. Beim Besuch des Künstlerateliers von Gilali entstanden vor den Augen der stauenden Besucher zauberhafte Glasmalereien durch den Künstler selbst.

Beeindruckt zeigte sich die Gruppe von den archäologischen Funden der Insel, die sie während der Besichtigung der Festung Borj Ghazi Mustapha und der Römerstadt Gights unter fachkundiger Führung entdecken konnten. Dabei lernten die Besucher auch eine Besonderheit von Djerba kennen: die Menzel, traditionelle Bauernhof-Strukturen, die es in dieser Form nur auf der Insel gibt. Die Assidje arbeitet derzeit intensiv daran, die Menzel zum Unesco-Weltkulturerbe erklären zu lassen. Die jahrhundertealte Weise, mit mehreren Generationen in einer farmähnlichen Struktur im Selbstversorgerprinzip zu leben, stellt eine

besonders erhaltens- und schützenswerte Einrichtung dar und ist in dieser Form weltweit einzigartig. „Wir entdecken hier das traditionelle Djerba und nicht das Djerba, von dem man zurzeit in den Nachrichten hört. Dies ist authentisch und keine Folklore“, so Ezzedine Zerria. „Mein Ziel ist es, Brücken zu bauen und Austausch zu ermöglichen“, formuliert er seine Motivation, den deutsch-tunesischen Austausch weiterzuentwickeln.

Begegnungen auf politischer Ebene standen ebenfalls auf dem Programm bei einem Besuch des Gouverneurs von Medenine. Der Gouverneur wies auf die besonderen Probleme durch die sensible Grenzlage zu Libyen und die hohe Arbeitslosigkeit hin und betonte die große Bedeutung des Austausches mit Deutschland. Dieter Gebhard verwies auf die zahlreichen Gemeinsamkeiten zwischen NRW und Djerba, wie etwa die gemeinsame römische Geschichte, Weltkulturerbestätten und die Chancen, die dadurch für den Tourismus entstehen können. Museen wie Hagen oder Detmold, in denen traditionelles Handwerk und Landwirtschaft



Frau Heike Gebhard MdL NRW und Gouverneur von Médenine Taher El Matmati

erhalten wird, könnten Vorbild sein für Anlagen in Tunesien.

Ein besonderes Highlight erlebten die Mitglieder der Delegation bei einer Schulaufführung im Houm Souk. Kinder der örtlichen Grundschule hatten ein beeindruckendes Theaterstück zum Thema Umweltzerstörung erarbeitet und in einer Intensität inszeniert, die den Zuschauern unter die Haut ging. Armin Bembenneck könnte sich vorstellen, dieses Stück in Deutschland aufzuführen, und bot an, die Möglichkeiten einer Gastspielreise der Kinder nach Deutschland auszuloten.

Frau Gebhard fasste im Namen aller Beteiligten die Eindrücke der Gruppe so zusammen: „Wir sind tief beeindruckt vom Engagement der Assidje, in nachhaltigen Projekten Naturschutz und den Schutz der Insel in allen Belangen, ökologisch, ökonomisch und sozial zu fördern und die Insel in ihrer Schönheit und Einzigartigkeit zu erhalten. Wenn wir unsere Erfahrungen zum Wohl der Insel einbringen können, sind wir dazu gerne bereit. Herzlichen Dank an alle für das Engagement und den intensiven Austausch. Auf eine gute Zukunft!“

■ Manuela Hildebrand



Von Links nach Rechts; Hr. Monaam Bouzaffara, Fr. Annegret Zerria, Herr Ezzedine Zerria, Fr. Heike Gebhard, Hr. Dieter Gebhard, Fr. Manuela Hildebrand, Hr. Armin Bembenneck und Fr. Ceren Bembenneck

Freundschaftsbesuch in Monastir



In 2019 besteht die Städtepartnerschaft zwischen Münster und Monastir 50 Jahre. Nach der Kommunalwahl in Tunesien im Frühjahr 2018 fand nun die erste größere Bürgerreise aus Münster statt.

24 Personen zumeist aus dem Umfeld des Begegnungszentrums Münster-Kinderhaus reisten im Oktober für eine Woche unter Leitung von Thomas Kollmann, Vorstandsmitglied des Freundeskreises Münster-Monastir, und in Begleitung des Integrationsratsvorsitzenden Dr. Ömer Lüftü Yavuz nach Monastir. Im Vorfeld des

Jubiläums ging es darum, die Kontakte vor Ort zu intensivieren und das Jubiläum ansatzweise vorzubereiten. Es gab in Monastir ein sehr gut vorbereitetes informatives Programm. Dabei wurden medizinische und soziale Einrichtungen wie ein Säuglings-Waisenhaus oder eine Zahnklinik ebenso besucht wie die Naturschutzorganisation

„Notre Grand Bleu“ und das neu errichtete Kunstmuseum, in dem zukünftig ein Raum für Münster angebaut werden soll. Gemeinsam wurde nach einer Sturmflut der Strand gesäubert, es fanden mehrere Austausch-, Kultur- und Freizeittreffen sowie Empfänge mit den Bürgermeister*innen in der „Municipalité“ statt. Ebenfalls nahm die Gruppe an einer ganztägigen Klimakonferenz teil, in der es um die wissenschaftliche Vermessung der Stadt Monastir ging, die sich für Schadensereignisse wie Starkregen wappnen will: eine ähnliche Ausgangssituation wie in Münster, wo man nach 2014 mit verheerenden 290 ml Niederschlag entsprechende Prävention betreibt. Aktuell ist deshalb hervorzuheben, dass nunmehr auch eine Klimapartnerschaft zwischen Monastir und Münster offiziell begründet und auch gefördert wird. Jedenfalls konnten bei der Reise viele direkte Kontakte in Hinblick auf das 50-jährige Jubiläum aufgebaut und neu justiert werden und man freut sich gemeinsam auf 2019.

■ Thomas Kollmann



INSPIRIEREND
vielfältig





Tunesien – die optimale Destination für alle Reisen, die im Urlaub mehr erleben möchten. Sonnen, Meer, tolles Essen, kaltes Winterwetter, über 1.500 km Küste und ein ganz neues, junges und unbekanntes Lebensgefühl laden ein. Das Paradies ist nur eine Flugreise und rund 2,5 Stunden weit entfernt.

www.discovertunisia.de

Schön in Schöningen

Besuch aus der Partnerstadt Beni Hassen/Sousse.



Zum 48. Mal hatte die Stadt Schöningen Besuch von ihrer Partnerstadt Beni Hassen/Sousse. Vom 05. August bis zum 19. August war die Partnerstadt in der Region Braunschweig unterwegs. Zwei Wochen lang kümmerten sich Gastfamilien um die tunesischen Freunde und gaben ihnen eine gemütliche Unterkunft.

Am 05. August ist die junge Gruppe mit 23 Personen, davon hauptsächlich Schüler und Studenten, in Berlin gelandet. Die Gruppe verbrachte drei erlebnisreiche Tage in Berlin, mit einem Besuch im deutschen Bundestag und einer ausgiebigen Stadtführung.

Von Berlin ist die Gruppe mit der Deutschen Bahn in Richtung Partnerstadt gefahren. Am Bahnhof in Helmstedt wurden sie herzlich von den Gastfamilien und langjährigen Freunden begrüßt und anschließend zu einem kleinen Empfang in den Herzoginnen-saal eingeladen. Dort wurde die Unterbringung in den Gastfamilien koordiniert und eine letzte Absprache zum 14-tägigen Programm durchgeführt.

Das Programm umfasste eine Exkursion in die Städte Braunschweig, Wolfsburg, Königslutter sowie einen Ausflug in das höchste Gebirge Norddeutschlands, den Harz.

Bevor das Programm jedoch richtig beginnen konnte, wurde die tunesische Delegation von dem stellvertretenden Bürgermeister, Wolfgang Waldau, begrüßt. Ein kleiner Empfang im Schöninger Rathaus hieß die Gruppe herzlich willkommen und im Anschluss durfte sich die gesamte Gruppe in das Goldene Buch eintragen.

Der Großteil des Programms fand natürlich in Schöningen statt und dadurch konnte auch das touristische Potenzial der Stadt Schöningen zum Einsatz gebracht werden. Dieses zeich-

nete sich vor allem bei dem spannenden Besuch im Forschungs- und Erlebniszentrum paläon ab. Gerade die jungen Schüler und Studenten waren sehr interessiert an der Geschichte der Schöninger Speere und waren begeistert von der Visualisierung im gesamten Museum.

Weiterhin wurden die städtischen Einrichtungen besucht, wie der Kindergarten Astrid-Lindgren, das Elm-Stadion, das Schöninger Schwimmbad und die Feuerwehr. Im Elm-Stadion fand das traditionelle Fußballspiel Deutschland gegen Tunesien statt. Trotz einer sehr jungen und fitten Gruppe musste sich die tunesische Mannschaft mit einem 5:3 geschlagen geben.

Um den Tunesiern jedoch noch eine weitere Chance zu geben, sich bei

einer sportlichen Aktivität unter Beweis zu stellen, haben wir das attraktive Sportangebot „Disc-Golf“ der Stadt Schöningen angenommen und auch hier ein kleines „internationales“ Turnier veranstaltet. Bei dieser Sportart war die tunesische Gruppe besser aufgestellt als die deutsche Gruppe und hat das diesjährige Disc-Golf-Turnier gewonnen.

Am Ende jedes Austausches gibt es eine große Abschlussfeier, wobei alle Helferinnen und Helfer, alle Sponsoren, langjährige Freunde und gerne auch Neuinteressierte eingeladen sind. Die tunesische Gruppe lädt an diesem Abend in den Herzoginnensaal ein und bereitet traditionelles tunesisches Essen vor. Nach dem Essen wird erzählt und wie es in Tunesien üblich ist, gerne getanzt und Musik gemacht.

Der Austausch findet jedes Jahr statt. Im Wechsel besuchen wir die tunesischen Freunde in Tunesien oder empfangen unsere tunesischen Freunde.

■ Laura Backhauf



Die Gruppe besucht das Forschungs- und Erlebniszentrum paläon.



Wuppertal, Tunis, Tabarka und zurück

Wenn wir 2018 wieder einmal nach Tabarka gereist sind, dann, weil wir erleben wollten, sehen wollten, wie das Land und die Region, wie die Menschen, mit denen wir befreundet sind, sich entwickelt und verändert haben; sieben Jahre nach der Jasmin Revolution, drei Jahre nach der Verabschiedung einer demokratischen Verfassung, drei Jahre nach entsetzlichen Terroranschlägen von Tunesiern auf ihr eigenes Land, aber auch auf Ziele in Europa.

In diesem Frühjahr haben sie endlich stattgefunden. Die regionalen und kommunalen Wahlen; die Räte können sich konstituieren und ihre Arbeit aufnehmen. Um auf dieser Basis die Beziehungen weiterzuentwickeln, reisten wir in die Partnerregion.

Nach Tabarka kommt man über Tunis. Tunis ist Weltstadt, Wirtschaftsmetropole, kultureller Hotspot zwischen den Welten und über lange Zeiten hinweg. Tunis ist französisches Europa, fast noch ein Vorort von Marseille, farbenfroher Orient, mondän und proletarisch und studentisch gleichzeitig. Tunis ist Karthago, ist uralt und lebendig jung; Tunis ist Mittelmeer. Tunis ist ein perfekter Einstieg für ängstliche Europäer.

Das alte Karthago mit seinen archäologischen Schätzen liegt mitten in einem Wohngebiet. Man erlebt die Antike selten so hautnah. Hannibal ante portas.

Dieser Eindruck wird noch einmal verstärkt im Bardo Museum. Dieses auch für den gesamten nordafrikanischen Raum bedeutende Nationalmuseum vereinigt in einer einmaligen Gesamtschau Exponate der tunesischen Geschichte von den phönizischen Ursprüngen über die wechselhaften Geschichtsverläufe der Antike und der arabischen Welt. Zum Selbstverständnis des Museums gehört auch das Sichtbarhalten des Terroranschlages auf eine Besuchergruppe im Jahr 2015.

Faszinierend ist auch das Gebäude selbst, die Vereinigungen eines alten orientalischen Herrscherpalastes mit gekonnter moderner Museumsarchitektur.

Der alltägliche Orient ist nicht weit entfernt. Die riesige Medina lässt einen endgültig in den Aromen des Orients versinken. Die Suks sind nach wie vor intakte Versorgungszentren im Herzen der Großstadt. Hier treffen sich Einhei-

mische und Reisende, ohne sich gegenseitig lästig zu fallen, hier sitzt und trifft man sich in einfachen Teehäusern, aber auch in einmalig schönen Restaurants, hier kann man alle Dinge des täglichen Bedarfs, aber auch elegante Kleidung und Schmuck erwerben; es darf auch gehandelt werden.

Mein Lieblingsort ist aber nach wie vor Sidi Bou Said. Auf einer Klippe über Tunis und seinen Vororten liegt dieser denkmalgeschützte Ort, der schon August Macke und Paul Klee auf ihrer Tunisreise im April 1914 magisch angezogen hatte. Das durch die ‚Macke Aquarelle‘ berühmt gewordene „Café natte“ liegt noch genauso da wie vor hundert Jahren: am Ende der Händlerstraße, auf dem Hügel, als Fluchtpunkt eines orientalischen Märchens in strahlendem Weiß und leuchtendem Blau. Die Zeit scheint stehengeblieben zu sein. Sidi Bou Said hat schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts seinen verführerischen Reiz auf die europäischen Orientfans ausgeübt. Etwas außerhalb des touristischen Zentrums „schwebt“ das Palais du Baron Erlanger über dem Mittelmeer. Erlanger war Sohn eines renommierten reichen französischen Bankiers, Orientalist und Musikwis-

senschaftler. Während Macke, Klee und Moilliet das Licht und die Farben einfangen wollten, sammelte der Baron Musik und Instrumente und eine einmalige Sammlung orientalischer Tonkunst in seinem Palais, das schon fast überladen wirkt mit seinen überschwänglich verzierten Räumen.

Tunesien sieht nicht nur gut aus, Tunesien schmeckt auch gut; und ganz besonders dann, wenn abends das Fasten gebrochen werden darf. Den Anfang machen traditionell die Datteln, die hier „Finger Gottes“ heißen.

Nach dem Fastenbrechen wird gefeiert. Schlagartig ist die Stadt voll. Wir wollen einen Tänzer sehen, Rochdi Belgasmi, der in Tunesien ein gefeierter Star ist. Rochdi kommt gegen Mitternacht mit seinen drei traditionell gekleideten und traditionelle Instrumente spielenden Musikern auf die Open-air-Bühne. Das junge Tunesien applaudiert frenetisch bei seinen ersten Tanzschritten und es beginnt eine Lehrstunde in tunesischer Kulturgeschichte.

Wir sind tief drin in Tunesien und stehen doch erst am Anfang unserer Reise. Wir haben noch die deutsche Botschaft zum Update unserer Erfahrungen vor uns und treffen uns auch noch mit Menschen, die sich professionell, aber auch ehrenamtlich um die Entwicklung der Zivilgesellschaft kümmern; mit genau jenen Menschen, die unsere „Mission“ in Tabarka aufgreifen und verstärken können und wollen. Es geht voran in Tunesien, es tut sich was. Wir gewinnen den Eindruck, dass die Menschen nach den Schocks, die ihre Revolution ausgelöst hatte, wieder zur Besinnung gekommen sind und ihre Demokratie wagen wollen.

Gespannt machen wir uns auf den Weg in unsere Partnerregion Kroumirie.

Tabarka liegt angeschmiegt an die Ausläufer des Atlasgebirges in einer langgezogenen Bucht am Mittelmeer; Ain Draham liegt fast 1000 Meter höher inmitten ausgedehnter Eichenwälder und genießt sein Heilklima.

Wir fahren die „schöne“ Strecke über Beja und eine beeindruckende Serpentinstraße, passieren Ain Draham, um auf kürzestem Weg nach Tabarka „abzusteigen“. Immer wieder wechselt das Panorama, bewaldete Hügelketten, kahle Bergrücken – die Römer haben hier auch ihr Schiffbauholz, solide Eiche, geschlagen – die wie Elefantenrücken in der Landschaft auftauchen; dann plötzlich wird der Blick auf das Mittelmeer freigegeben. Hinter der nächsten

Kehre weitet sich das Tal zu einem großen Stausee. Die Region ist Trinkwasserspeicher für die 180km entfernt gelegene Hauptstadt.

In Tabarka treffen wir informell unsere Freundinnen und Freunde. Die Freundschaft ist so tief, dass wir abends in die Familien zum gemeinsamen Fastenbrechen eingeladen werden. Viel mehr Wertschätzung geht kaum.

Adel ist in den Stadtrat von Tabarka gewählt worden – wie viele als Kandidat einer unabhängigen Liste. Die Lust auf die „alten“ Parteien ist auch in Tunesien vorbei, das hat sich leider auch an der Wahlbeteiligung bemerkbar gemacht, die jungen Tunesier*innen sind kaum zur Wahl gegangen. Zu tief sitzt das Misstrauen in die „alten Köpfe“. Aber hier setzt das Programm zum „Empowerment“ der Bürger*innen an, das wir im Gespräch mit Kouraich Jaouahdou von „Local&Global“ in Tunis kennen gelernt hatten.

Adel und Dalinde sind mit ihrem Projekt „pure nature“ der lebende Beweis für (ver-)schleppende Bürokratie, für kommunale Handlungsunfähigkeit. Vor sechs Jahren hatten sie uns ihr Projekt vorgestellt: Über Tabarka an der Straße zur algerischen Grenze (die hier nur 10km entfernt ist) planten sie eine Relais, wo die Gäste mit heimischen, ortstypischen Speisen verwöhnt werden, wo es eine Ausstellung heimischen Kunsthandwerks, aber auch kleine Werkstätten geben soll. Darüber hinaus will die diplomierte Agrar- und Forstwirtin Dalinde Waldlehrpfade einrichten, die den Besucher*innen die Einzigartigkeit der Flora der Kroumirie zeigen sollen. Das Sportliche soll nicht zu kurz kommen. Von der Relais aus lassen sich Radwandertouren organisieren. Zusammen mit der Tourismusbehörde soll über ein Netz kleiner „Gides“ als Über-

nachtungsmöglichkeit nachgedacht werden. Tolle Ideen, die wir von Wuppertal aus gerne unterstützen wollten. Sanfter Tourismus, nachhaltige Bewirtschaftung einer einzigartigen Natur und Kultur, Einbeziehung der unterbeschäftigten Bevölkerung und Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten passen in unser Portfolio, aber noch schwärmt der Tourismusmanager der Region lieber von rasanten „Quadtouren“ durch die stille Landschaft.

In Tabarka selbst hat man ein neues Amphitheater gebaut, in dem wieder Musik und Theater gemacht werden sollen. Das legendäre „Tabarka Jazzfestival“ ist als Marke in den Kultursommer Karthagos abgewandert, aber die heimischen Gastronomen entwickeln Ideen zur kulturellen Wiederbelebung ihrer Stadt. Über einen Wuppertaler Musiktransfer würden sie sich sehr freuen. Mittlerweile scheint die notwendige Infrastruktur auch wieder aufgebaut zu sein, verlässliche Kontakte gibt es.

Um die bitterarme Bevölkerungsgruppe der Waldbewohner*innen kümmert sich auch ein Projekt, das Mounia Staudinger in Ain Draham initiiert hat. Sie kämpfte für einen Schulbus, der die Kinder dieser Waldbewohner aus ihren entlegenen Behausungen in eine Grundschule bringt. Den Bus haben wir ihr – vielmehr den Kindern – vor drei Jahren von Wuppertal nach Tunis gebracht. Dreißig Kinder fahren jetzt jeden Morgen mit „ihrem Bus“ in „ihre Schule“. Diese Schule sollte eigentlich aufgelöst werden, diese Kinder wären nie regelmäßig zur Schule gegangen. Aber auch in Tunesien ist Bildung die einzige Chance, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

■ Text und Bilder von Gerd Holl



DTG-Delegationsreise nach Tunesien



Nach lange Vorbereitungsphase war es soweit, am 27. April 2018 reiste eine DTG Delegation Tunesien. Am Flughafen von Tunis Garthage wurde die Delegation von Herrn Raouf Ben Debba, Vizepräsident der DTG und der ATAC Tunesien, sowie von Herrn Mohamed Noueddine Yaiche empfangen. Im Hotel angekommen begrüßte Herr Raouf Khammassi, Präsident der DTG, die Delegation und gab das Programm der Reise bekannt.

Als Überraschungsprogrammpunkt an diesem Abend folgte eine Einladung von Herrn Ben Debba und der Association Tunisienne des Parents d'Enfants Handicapés Mentaux Profonds et Multi Handicapés „Eltern behinderter Kinder“ zu einer Musikveranstaltung in das renommierte Stadttheater im Herzen der Avenue Habib Bourguiba. Hier wurde ein erstklassiges Musikkonzert von geistig eingeschränkten Kindern und Jugendlichen in Begleitung eines professionellen Orchesters geboten. Die Gruppe war mehr als begeistert.

„Super Musik und tolle Veranstaltung“, so Herr Erich Tilkorn und Christa Jarray.

Am Samstag nahmen Herr Tilkorn, Frau Knis und Herr Zerria als Interview-Partner in der TV Sendung AHLEN TUNIS des ersten nationalen TV-Senders teil. Themen der Sendung waren die Beziehung zwischen Deutschland und Tunesien und der Beitrag der DTG in all den Jahren für eine gute Zusammenarbeit.

Weiter ging die Reise nach Menzel Bourguiba zu einem Informationstref-

fen mit Herrn Belgacem Zammali von OCTA, Club de jumlage Menzel über die Arbeit des Vereins zur Partnerschaftspflege zwischen Stuttgart und Menzel Bourgiba. Nach dem Mittagessen wurde die Delegation zu einer Führung in den Naturpark Ichkel geladen. Die Tour wurde von Herrn Badreddine Jemaa, einem Naturschützer, durchgeführt.

Am Montag stießen Herr Backhaus, DTG Ehrenpräsident, seine Frau Stefie Backhaus, Herr Dr. Mustafa Ouertani sowie seine Frau Bernadette Ouertani zu der Delegation hinzu.

Im Ministerium für Soziale Angelegenheiten wurde die Delegation vom Staatssekretär Herrn Adel Jarbouai, Zuständiger für Migration, empfangen. Herr Präsident Raouf Khammassi berichtete über die Arbeit der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft. Thema des Treffens war eine mögliche Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und der DTG. Anschließend überreichte Herr Raouf Khammassi Herrn Staatssekretär Adel Jarbouai die Ehrennadel und eine Trophäe der DTG.

Beim Empfang im Außenministerium freute sich Herr Staatssekretär Hatem Ferjani, zuständig für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit, sehr über die Anwesenheit von Herrn Tilkorn aus Münster, da er selber in Münster studiert hatte. Das Arbeitsgespräch fand so in deutsche Sprache statt. Es wurde nicht nur über die Städtepartnerschaften und die wirtschaftliche Unterstützung Deutschland-Tunesien gesprochen, sondern auch über die Kommunalwahlen in Tunesien.

Für die Organisation der Feierlichkeiten „60 Jahre Deutsch-Tunesische Gesellschaft e.V.“ im nächsten Jahr 2019





Im Außenministerium: Raouf Khammassi (li) und Staatssekretär Hatem Ferjani (re)

sicherte Herr Hatem Ferjani der DTG seine Mitwirkung zu. Anschließend übergab Herr Raouf Khammassi Herrn Staatssekretär Hatem Ferjani ebenfalls die Ehrennadel sowie eine Trophäe der DTG.

Im Parlament wurde die Delegation von Herrn Mohamed Zahzah und Herrn Faicel Khelifi, zwei Mitglieder des Parlaments Tunesiens in Bardo, empfangen. Nach einem Arbeitstreffen, in dem der DTG die nötige politische Unterstützung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Tunesien zugesichert wurde, fand eine Führung durch das Parlament statt.

Die Reise ging weiter in die Sahel-Region. Dort wurde Herr Erich Tilkorn, Vertreter für den Freundeskreis Münster-Monastir e.V., vom Gouverneur Herrn Akram Sebri empfangen und die weitere Zusammenarbeit der Städtepartnerschaft Münster-Monastir gefestigt. Im Rathaus von Monastir begrüßte der Stadtrat die Delegation und es wurde u.a. auch über die anstehenden Feierlichkeiten anlässlich des runden Geburtstages der DTG gesprochen.

In Djerba, unserer Endstation der Reise, angekommen, erlebte die Delegation die Vorbereitungen zu den Ghriba-Festlichkeiten, die jüdische Pilgerfahrt nach Djerba. Am Donnerstagnachmittag fuhren Herr Erich Tilkorn und Ezzedine Zerria nach El Hara Essighira, um dort die Synagoge zu besuchen und die Festlichkeiten hautnahe zu erleben.

Festzustellen ist, dass Djerba eine Insel der Toleranz ist, geprägt von der djerbischen Inselkultur, wo die Menschen verschiedener Religionen zusammenleben und auch zusammen die Festtage feiern.

■ Text und Bilder: Ezzedine Zerria



Besuch von der tunesischen Insel Djerba im Landtag

Obwohl der Landtag keine außenpolitischen Aufgaben hat, kommt es häufig zum Besuch von Delegationen ausländischer und internationaler Würdenträger, Repräsentanten und Parlamentarier in Düsseldorf. Diese Gelegenheiten sind etwas Besonderes, da der gegenseitige Austausch über unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen auch die eigene Betrachtungsweise auf die Welt bereichern.

Sieben Jahre nach den Revolutionen des arabischen Frühlings befindet sich die Demokratie in der Republik Tunesien weiterhin im Aufbau. Mit den ersten Kommunalwahlen wurde nun eine wichtige Etappe erreicht.

Nun besuchte eine Delegation der drei Oberbürgermeister der tunesischen Insel Djerba, Frau Shahérazed Laghouan, Herr Lassaad Hajjam und Herr Houcine Jrad, und die Abgeordnete des tunesischen Parlaments, Frau Bisma Jebali, den Düsseldorfer Landtag. Begleitet wurden sie dabei von Herrn Mehdi Elouati (Vizepräsident der Gesellschaft zur Erhaltung und Schutz der Insel Djerba), Herrn Mohamad Ben Jemaa (Präsident der Stiftung zur nachhaltigen Entwicklung der Insel Djerba) und Herrn Ezzedine Zerria (Geschäftsführer der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft).

Nach einem kleinen Empfang in den offiziellen Räumlichkeiten schrieben sich die Besucher ins Gästebuch des Landtags ein. Es folgte eine Führung durch den Landtag mit Einblicken in architektonische, politische und his-

torische Besonderheiten des nordrhein-westfälischen Parlamentsgebäudes. Vor allem der Plenarsaal als Herz des Parlaments sorgte für großes Interesse bei der Delegation. Das gemeinsame Mittagessen im „Clubraum Lippe“ bot schließlich Möglichkeit zum Austausch über die tunesische Demokratie und die ökologische und wirtschaftliche Entwicklung der Insel Djerba.

Deutschland ist seit Beginn an ein Unterstützer der jungen tunesischen Demokratie. Aufgrund der bereits lange bestehenden, guten Beziehungen will man von den Erfahrungen und der Geschichte der Deutschen bei der Entwicklung ihrer Demokratie und ihres föderalen Systems, in dem die kommunale Selbstverwaltung eine wichtige Rolle spielt, lernen. Tunesien strebt eine starke Dezentralisierung hin zu mehr Autonomie der Kommunen und Regionen gegenüber der Zentralregierung an. Dabei kann der historisch gewachsene Föderalismus Deutschlands mit der seiner Aufgabenteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen der tunesischen Demokratie ein Vorbild sein.

Doch darüber hinaus erhofft man sich auch eine intensive Partnerschaft und Unterstützung bei der (umwelt-)wirtschaftlichen Entwicklung der Insel Djerba, die stark mit einem Vermüllungsproblem zu kämpfen hat. Deutschland sei hier Vorbild.

■ Textquelle: Webseite
Carina Gödecke SPD Bochum

Eine sportliche Brücke nach Afrika

50 Jahre deutsch-tunesische Freundschaft

Es tut uns gut, das Mitgefühl zu spüren, mit dem Sie, unsere Sportfreunde, den Schicksalsschlag in Nabeul mit uns teilen. Deshalb ist Ihr Besuch gerade jetzt wichtig für uns“, sagte die Gouverneurin von Nabeul, Saloua Khiari, beim Empfang der rheinland-pfälzischen Delegation, die in die tunesische Partnerregion gereist war, um die 50 Jahre alte Sportpartnerschaft zwischen dem Landessportbund Rheinland-Pfalz und dem Gouvernorat Nabeul zu feiern. Auch die Gäste waren bestürzt über die Schäden durch die verheerenden Überschwemmungen, welche die tunesische Region eine Woche zuvor heimgesucht hatten.

Zum offiziellen Festakt waren hohe Repräsentanten der Region gekommen: Neben der Gouverneurin nahmen auch der tunesische Staatssekretär für Sport, Imed Jabri, der Präsident des Tunesisch-Deutschen Freundschaftsvereins (AATA), Moncef Mghirbi, sowie die Generalsekretärin der AATA, Fatma Rouissi, an den Feierlichkeiten teil.

LSB-Präsident Prof. Dr. Lutz Thieme betonte in seiner Laudatio, dass die deutsch-tunesische Partnerschaft immer etwas ganz Besonderes gewesen sei. „So wenig, wie es selbstverständlich war vor 50 Jahren, dass eine Region in Europa mit einer Region

im Norden Afrikas Kontakt aufnehmen würde, so wenig war zu erwarten, dass Vereine und Verbände sich so spontan engagieren würden“, sagte Thieme. Er hob neben dem regen Jugendaustausch zwischen beiden Ländern besonders die einjährige Ausbildung zum Diplom-Leichtathletiktrainer im Berno-Wischmann-Haus hervor, die der Landessportbund in Kooperation mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband und der Universität Mainz seit 1995 durchführt; neun tunesische Diplomtrainer sind aus dieser Ausbildung hervorgegangen und helfen in ihrem Land mit, die Strukturen im Sport weiter aufzu-

bauen. Der LSB-Präsident erinnerte auch an den ehemaligen LSB-Hauptgeschäftsführer Hans-Peter Schössler und den ehemaligen LSB-Vizepräsidenten Otto Johann sowie an den tunesischen Koordinator Abderasak Salah, die die Partnerschaft aufgebaut und ihr über viele Jahre entscheidende Impulse gegeben hatten. Gerade der Sport war und ist ein verbindendes Element zwischen Nationen. Er schafft Brücken von Mensch zu Mensch, von Kultur zu Kultur. Darin waren sich alle Redner einig.

Der Staatssekretär für Sport wies in seiner Rede auf die vielen tunesischen Jugendlichen hin, die in den vergangenen Jahren von der Partnerschaft profitiert haben. „Zudem unterstützt der Austausch nicht nur den Sport, sondern ist auch ein Motor für den Tourismus und die Wirtschaft der Region“, so Imed Jabri.

Die Gäste blickten aber nicht nur zurück auf 50 teilweise abenteuerliche Jahre. Auch für die Zukunft wurden neue Akzente gesetzt. So wurde im Rahmen der Veranstaltung die deutsch-tunesische Verbindung um einen dritten Partner erweitert: Mit der französischen Region Burgund-Franche-Comté wurde eine trinationale Partnerschaft ins Leben gerufen, die es den Sportvereinen künftig ermöglicht, für ihre Austauschprogramme mit diesen drei Nationen auch Zuschüsse über das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) zu erhalten. Nach zahlreichen Ehrungen und Gratulationen durften die Gäste zum Abschluss der Feierlichkeiten bei einer beeindruckenden Diashow noch einmal die Stationen der deutsch-tunesischen Sportbegegnungen aus einem halben Jahrhundert Revue passieren lassen – für viele der emotionale Höhepunkt der Veranstaltung. Dank an Matthias Ströher vom TSV Schott Mainz, der die Präsentation aus den Archiven zusammengestellt hatte.



LSB-Präsident Lutz Thieme (2.v.r.) freut sich mit der Gouverneurin Saloua Khiari (1.v.r.) über das 50jährige Jubiläum. Foto: R. Thiem

■ Regina Thiem



DTG-Mitglied werden und Vorteile genießen

■ Für Besitzer des DTG-Mitgliedsausweises gibt es attraktive Ermäßigungen bei Flug und Fähre nach Tunesien.

Die TUNSAIR bietet für DTG Mitglieder auf alle Linienflüge Weltweit 20 Prozent Rabatt an. Ausnahmen sind die Sondertarife L, P, N und T.

Des Weiteren: Über das übliche Freigepäck bei Ihrem gebuchten TUNISAIR Flug hinaus können DTG-Mitglieder zusätzlich 7 Kilogramm Gepäck gebührenfrei auf allen Linienflügen in Anspruch nehmen.

■ Und so funktioniert es:

Als akkreditiertes DTG-Mitglied buchen Sie Ihren Flug bei einem der Büros der TUNISAIR in Deutschland: Düsseldorf, Frankfurt, München, oder in Tunesien in Tunis oder Djerba. Als Nachweis müssen Sie Ihren gültigen DTG-Mitgliedsausweis per Fax oder E-Mail einsenden.

Unabhängig, ob Sie Ihren Flug mit oder ohne Rabatt gebucht haben, bekommen Sie als DTG-Mitglied bei allen Tunisair Linienflügen zusätzlich 7 Kilogramm Frei-

gepäck. Lassen Sie sich dies gleich beim Ticketkauf merken.

Alle Angaben sind ohne Rechtsansprüche an die Deutsch-Tunesische Gesellschaft e.V. und an die Fluggesellschaft TUNISAIR. Die TUNISAIR behält sich zudem das Recht vor,

bei ungültigem Mitgliedsausweis den gewährten Rabatt nachzufordern und das transportierte zusätzliche Freigepäck dem Fluggast in Rechnung zu stellen.



Für DTG-Mitglieder gilt nach den o.g. erfüllten Voraussetzungen: 30 Kilogramm in nur einem Gepäckstück, maximale Gesamtmaße: 158 cm in L + B + H

Günstige Fährtickets zum DTG-Vorteilspreis

Als DTG-Mitglied erhalten Sie bei Buchung einer Fähre der SNCM Germany GmbH einen Sondertarif. Der DTG-Tarif entspricht einem Rabatt zwischen 15% und 25%, je nach Termin.

Die Bedingungen sind wie folgt:

- Strecke: Genua – Tunis – Genua
- Tarif gilt für: minimum 1 Person + 1 Pkw ... mit Kabine bzw. Bett
- Hin- und Rückfahrt obligatorisch.
- Der Tarif ist bis zum Reisetermin umbuchbar, nach Reiseantritt nicht mehr.

Dieses Angebot ist nicht über ein Reisebüro buchbar, sondern nur direkt bei der SNCM Germany GmbH, Berliner Str. 31-35, 65760 Eschborn. Buchen Sie die günstigsten Fährverbindungen unter Telefon +49 (0) 6196 77306 0 oder per E-Mail office@coriscalinea.com und genießen Sie die Vorteile für DTG Mitglieder. Ihre Mitgliedsnummer wird in die Buchung eingetragen.



Impressum

Deutsch-Tunesische Rundschau
begründet 1961

Herausgeberin:

Deutsch-Tunesische Gesellschaft e.V.,
Laerheidestraße 26, 44799 Bochum
www.deutsch-tunesische-gesellschaft.de

Präsident: Raouf Khammassi
Design & Layout: Heiko Jansen
Redaktion: Ezzedine Zerria

Titelbild: „View of Parc national de Jebel Zaghouan“ von Issam Barhoumi, Wikimedia Commons

Bildnachweis: sofern nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei den Autoren der jeweiligen Beiträge oder sind bei der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft zu erfragen



Deutsch-Tunesische Gesellschaft e.V.

Geschäftsstelle:

Laerheidestraße 26

44799 Bochum

www.deutsch-tunesische-gesellschaft.de

info@deutsch-tunesische-gesellschaft.de

